MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

30 (18.1.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-150750

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 25 Pfg. für amtliche und auswärtige Inserate..... 30 Pfg. Reklame-Zeile.....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 30. Donnerstag, 18. Januar 1912. (Abendblatt.)

Die Wahlen und das Ausland.

Allerlei liebe und gute Freunde Deutschlands, vor allen Dingen die unter den verehrten Vettern in London und getreuen Nachbarn in Paris, haben sich eine für sie sehr trostreiche Betrachtung des deutschen Wahlkampfes zurecht gemacht. Da anerkanntermaßen die Sozialdemokratie nie die Sache des nationalen Deutschlands, sondern stets, auf dem Umwege über den Internationalismus, die Sache des Auslandes vertritt, so sehen sie in den unleugbar großen Erfolgen der Sozialdemokratie eine Niederlage des Deutschtums — des Chauvinismus, des Nationalismus, des Pangermanismus, wie immer sie es zu bezeichnen lieben. Das führt sie zu allerhand angenehmen Wahnvorstellungen. Die Sache ist nämlich die, daß die Problemstellung für diesen Wahlkampf eine ganz andere war als die, die jene Herren annehmen oder anzunehmen vorgeben.

Denn selten hat ein deutscher Wahlkampf seine Stärke in Angriff und Verteidigung so ausschließlich aus binnendeutschen Erwägungen gewonnen wie der jetzige. Man mag das beklagen, man mag das preisen — jedenfalls muß man es anerkennen. Der Zwiespalt zwischen den Konservativen und dem Zentrum auf der einen Seite, den Liberalen auf der andern; zwischen Bund der Landwirte und Hansa- und Bauernbund; bis zu einem gewissen Grade, mindestens der Auffassung Zahlreicher der Kämpfenden nach, der zwischen Stadt und Land — dieser große Gegensatz hat den Kampf bestimmt, hat Bündnisse herbeigeführt und Bündnisse zerrissen, hat dem liberalen Angriff wie infolgedessen auch die Verteidigung der Mehrheitsparteien die bestimmende Farbe gegeben. Parteien, die von jeher in allen nationalen Fragen an einem Strang gezogen haben, ja, die sogar über die wichtigste wirtschaftliche Frage, die des Zollschutzes, in allem Wesentlichen die gleichen Ansichten bekennen, sie haben sich diesmal in erbitterter Feindschaft gegenüber gestanden. Es ist eine Frage für sich, ob man die schier alleinige Hervorhebung dieses Gegensatzes als richtig oder falsch ansehen will — eine Frage, die zu stellen der Absicht dieser Zeilen ganz zuwider laufen würde —; es ist aber keine Frage, daß dieser Gegensatz schier allein hervorgekehrt worden ist. Darauf wird jeder sein Augenmerk zu richten haben, der die Wahlen als Freund oder Feind Deutschlands in ihrer Bedeutung zu werten trachtet.

Es gibt übrigens — der Zufall hat es so gewollt — eine gute Probe vom Gegenteil. Gerade im „roten" Sachsen, in Sachsen, wo vor den Blockwahlen alle Mandate bis auf eins sozialdemokratisch besetzt waren und noch dazu in Sachsens größter Stadt, in Dresden, wurde der Wahlkampf unter wesentlich nationalen Bedingungen geschlagen. Der einzige bürgerliche Kandidat, Dr. Heinze, war nationalliberal. Hier gab es im Bürgertum nicht den scharfen Gegensatz zwischen rechts und links, der der Sozialdemokratie selbstverständlich zu gute hätte kommen müssen. Hier stand von Anfang an Gegenwartsstaat gegen Zukunftsstaat, nationale gegen internationale Gesinnung. Am Morgen des Wahltages selbst wurde jählings diese Seite des Wahlkampfes noch schärfer ausgeprägt: Die Nachricht von der Bildung eines französischen Kabinetts Delcassé, ein Kabinett der Deutschfeindlichkeit, wurde unter die Wähler geschleudert; Flugblätter wiesen in zwölfter Stunde auf das hin, was sich drüben in Frankreich offen ankündigte (und übrigens jetzt, und in etwelcher Vermummung, eingetreten ist). Und das Erstaunliche, das kaum für möglich Gehaltene trat ein: Das vereinigte Bürgertum brachte fast aufs Haar soviel Stimmen auf, wie die rote Armee, die ebenso siegessicher in die Schlacht gezogen war wie die Bürger des Sieges ungewiß. Es ist zur Stichwahl gekommen, bei der die 680 Zentrumsstimmen die Entscheidung geben werden. Wie sie auch fallen mag: das Leipziger Beispiel hat unwiderleglich dargetan, welche Kraft der nationale Gedanke in Deutschland zu entfalten weiß, selbst wenn er nur auf einem kleinen, örtlich beschränkten Gebiete ertönt und der Resonanz aus dem großen, weiten Vaterlande so gut wie ganz entbehren muß.

Unsere guten Freunde, getreuen Nachbarn und desgleichen werden darum gut tun, sich nicht von dem Sirenengesange von der hohen Stimmen- und Mandatszahl ihrer natürlichen Bundesgenossen, der Sozialdemokraten, betören zu lassen, sondern lieber ihr Auge auf das kleine Beispiel zu richten. „Lipsia docet!" Es macht eben einen gewaltigen Unterschied, ob der Wahlkampf binnenländisch orientiert ist oder ob wir dabei unser Augenmerk auf das Ausland gerichtet halten, diesmal wurde er rein binnenländisch geführt. Wir hatten Familienangelegenheiten miteinander abzumachen; und das Ausland würde sehr gut tun, wenn es seine Nase möglichst aus diesen Dingen herauslassen wollte, die es absolut nichts angehen und für die sein Verständnis nur äußerst mangelhaft ist. Niemand, daheim noch draußen, möge sich dem Wahne hingeben, daß das Maß unserer nationalen Widerstandskraft aus den Ziffern des jetzigen Wahlganges genommen werden könnte, beidem sich es um ganz andere Dinge gedreht hat. Da bieten die Wahlen des Winters 1909 einen weit besseren Anhaltspunkt. Niemand wird leugnen, daß es sich damals um eine verhältnismäßig untergeordnete und verhältnismäßig komplizierte Frage des nationalen Lebens handelte, deren Wichtigkeit wie Verständnis durchaus nicht allen aufging. Trotzdem, dieser vergleichsweise untergeordnete Anlaß hat damals genügt. Und da sollte das deutsche Volk, wie man im Ausland hofft, versagen, wenn es sich darum handeln würde, unser Selbstbestimmungsrecht und unsere Eigenschaft als Großmacht gegen fremde Anmaßung zu verteidigen? Wer sich so kindlichem Wahne hingeben will, mag es tun. Es steht nur zu befürchten, daß das Erwachen etwas bitter werden dürfte.

Vor den Stichwahlen.

Aus dem Seekreis.

§ Konstanz, 17. Jan. Dr. jur. Sigel, der Gründer des „Bayerischen Vaterland," eines Blattes, das bekanntlich dem Zentrum sehr nahe steht, tat einst über das Zentrum den klassischen Ausspruch: „ . . . . Sie lügen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip!" Daß dieser Kernspruch berechtigt ist und wie sehr er berechtigt ist, beweisen die Vorgänge im gegenwärtigen Reichstagswahlkampf. Kein Tag vergeht fast, an dem dem Abgeordneten Schmid-Singen nicht irgend eine Lüge nachgesagt wird. Fortwährend sendet man aus dem sicheren Hinterhalt Giftpfeile gegen den liberalen Kandidaten und lügt das Blaue vom Himmel herab, wenn sich einmal gar nichts finden lassen will, was man gerne Schmid anhängen könnte. Jüngst aß unser Kandidat im „Ochsen" in Ueberlingen mit mehreren Parteifreunden zu Mittag und was macht aus dieser an sich wohl sehr bedeutungslosen Tatsache das Ueberlinger Zentrumsblatt „Linzgaubote," eines der verbissensten ultramontanen Hetzblättchen am Bodensee? Es schreibt: Herr Schmid habe im „Ochsen" mit einem Sozialdemokraten „referiert." Zentrumsleute haben natürlich noch nie mit Sozialdemokraten referiert. Ferner ist gegenwärtig in der Zentrumspresse folgende Agitationsnotiz zu lesen:

„Die gesamte Zentrumspresse des Seekreises wird gegen den liberalen Kandidaten Schmid wegen der unwahren Behauptungen, die er in verschiedenen Versammlungen aufgestellt hat, mit einer Klage gemeinsam vorgehen."

Der Schriftleiter der ultramontanen „Konstanzer Nachrichten," König, hätte bekanntlich in der vergangenen Woche noch unmittelbar vor der Hauptwahl vor Gericht Gelegenheit gehabt, dem Abgeordneten Schmid die ihm vorgehaltene angebliche Lüge zu beweisen. Herr König aber war, wie schon gemeldet, unauffindbar, als ihn der Gendarm freundlich einladen wollte, mit ihm vor dem Richter zu erscheinen, da er (König) allem Anscheine nach im Drange seiner Hetzarbeit vergessen hatte, sich rechtzeitig vor dem Schöffengericht einzufinden. Herr König hatte wohl erst den Mut, Herrn Abg. Schmid eine schwere Beleidigung zuzufügen, als dann aber der edle Zentrumsritter vor Gericht einstehen sollte, für seine frivole Aeußerung, da kniff er feige aus und verkroch sich in eine dunkle Ecke. Ebenbürtig neben dieses Verhalten des Angeklagten König stellt sich das des Zentrumsanwaltes Dr. Baur von hier, der die vom Schöffengericht angeordnete zwangsweise Vorführung Königs einen „traurigen, schmählichen Mißbrauch des Gerichts" nannte. Sehr tapfer benahm sich Direktor Merk von den „Konstanzer Nachrichten" in einer liberalen Versammlung in Allmannsdorf. Aus seinen Ausführungen, die die Angelegenheit König betrafen, war unzweideutig ein schwerer Vorwurf gegen das Schöffengericht Konstanz zu erblicken. Nachdem Merk eingesehen hatte, daß er eine Dummheit begangen habe, bat er am Schluß der

Feuilleton.

Rinaldo Rinaldini, sein Vater und seine Nachkommen.

Eine Studie aus der Kuriositätenkammer der Literatur bei Gelegenheit des 150. Geburtstages von Christian August Vulpius, 22. Januar.

Von Dr. Arnold Gries.

Wunderbar sind oft die Wege, die zum Ruhme führen. Wunderlich ist auch die Art, wie Christian August Vulpius — ich will nicht sagen: zur Unsterblichkeit, aber doch zu einem literarischen Rufe gelangt ist, der sich nun mehr als ein Jahrhundert lang als dauerhaft erwiesen und den mancher bedeutenderer Persönlichkeit hinter sich gelassen hat. Vom Rinaldo Rinaldini weiß jedermann, auch wenn es ihm nicht bekannt ist, daß es Vulpius gewesen ist, der die Welt mit dieser Gestalt beglückt hat, und jene Romanze „In des Waldes tiefsten Gründen Und in Höhlen tief versteckt, Ruht der Räuber allerkühnster, Bis ihn seine Rosa weckt" — sie gehört zum eisernen Fonds unseres volkstümlichen Liederschatzes, mag man sie auch immerhin heute vielleicht öfter als eine unfreiwillige Parodie, denn als ernste Romanze auffassen. Kurz: man muß freilich in die Niederungen unseres Schrifttums hinabsteigen, um Christian August Vulpius zu würdigen; in diesen Niederungen aber thront er als der Klassiker des Räuberromanes.

Uebrigens soll man den Abstieg in diese Niederungen nicht verschmähen. Die Gegenwart, die den Kampf gegen den Schund und den Schmutz in Wort und Bild aufgenommen hat, hat ermessen gelernt, welch einen ungeheuren Einfluß diese, wenn ich so sagen darf, unterirdische Literatur auf die Bildung und Verbildung des Volksgeistes ausübt. Die Ausbreitung und Einwirkung des Räuberromans aber ist zu Zeiten geradezu unermeßlich gewesen, und es ist noch gar nicht so lange her, daß die Mode sich von ihm zurückgezogen hat. Der „Rinaldo Rinaldini" ist noch im Jahre 1872 neu gedruckt worden, und selbst etwa ein Jahrzehnt später ist mir einer seiner Urenkel in Gestalt eines mehrbändigen dicken Wälzers auf dem bekannten Wege über die Hintertreppe zu Händen gekommen. Aber es war eine Zeit, da der Räuberroman nicht über die Hintertreppe schlich, sondern alle Türen geöffnet fand. Will man die Psychologie des Publikums in der Zeit unserer Klassiker, wie sie wirklich war, verstehen und ergründen, so mag man sich gegenwärtig halten, daß in derselben Zeit, wo „Hermann und Dorothea" und „Wallenstein" dem deutschen Volke geschenkt wurden, der „Rinaldo Rinaldini" des Vulpius einen geradezu gewaltigen Erfolg bei der deutschen Leserwelt errang.

In seinem Ursprunge geht der Räuberroman sehr weit zurück. Von alters trieben sich auf den Jahrmärkten jene fliegenden Blätter und lappigen Büchlein, „gedruckt in diesem Jahre", herum, die dem entsetzten, aber doch höchst begehrlichen Publiko die Moritaten berühmter Räuber und ihrer Banden bluttriefend vor Augen führten. Im 18. Jahrhundert geschah es nun, daß dieser trüben Lache aus unserer klassischen Dichtung neues Wasser zugeführt wurde. Denn wie der „Götz von Berlichingen" den langen Schwanz der Rittergeschichten nach sich gezogen hat, so haben Schillers „Räuber" unfreiwilligerweise die Literatur der Räuberromane in Schwung gebracht. Cramer und Spies nutzten den neuen Geschmack für die fürchterlichen Geheimnisse des Räuberunwesens bereits geschäftskundig aus, und Zschokkes großer Bandit Abällino, der Held seines 1793 veröffentlichten dialogisierten Romanes, ist wenigstens dem Namen nach selbst heute noch nicht ganz vergessen. Aber auch Abällino wurde fünf Jahre später von „Rinaldo Rinaldini" ganz in Schatten gestellt.

Bevor wir uns indes mit dem großen Räuberhauptmann beschäftigen, werfen wir erst einen Blick auf den Mann, der sich berufen gefühlt hat, sein Homer zu werden.

Christian August Vulpius ist bekanntlich Goethes Schwager, der Bruder jener „Vulpia" gewesen, die erst Goethes Liebste, dann seine „Frau Geheimderat" gewesen ist. Man darf sogar sagen, daß Vulpius der eigentliche Stifter der Beziehungen zwischen seiner Schwester Christiane und Goethe gewesen ist; denn er war es, der, als die Familie sich in größter Not befand, die Schwester veranlaßte, Goethe im Park von Weimar jene Bittschrift zu überreichen, die die Anknüpfung zwischen beiden veranlaßt hat. Es ist das die Szene, die Goethe bekanntlich in dem köstlichen Liede „Ich ging im Walde so für mich hin" unsterblich gemacht hat. Die Vulpius hatten ein schweres Erbe zu tragen. Der Vater war ein subalterner Beamter in Weimar, ein Amtskopist gewesen, war der Trunksucht anheimgefallen und hatte die Familie in den übelsten Umständen zurückgelassen. Christian August Vulpius hat die Schule des Elends durchmachen müssen, hat sich aber schließlich doch den Doktorhut erworben, und seit Christiane ihm nahegetreten war, nahm sich Goethe seiner an. Er verwandte ihn erst am Weimarer Hoftheater als Theatersekretär und stellte ihn dann 1797 an der Bibliothek an, wo er sich nach verschiedenen Zeugnissen tüchtig bewährt hat. 1805 rückte er zum Oberbibliothekar auf, und als er 1827 starb, war er ein ansehnlicher Mann, der durch den Großherzoglichen Ratstitel und durch Orden ausgezeichnet war. Goethe hat den Schwager von Hause aus gewiß als unvermeidliche Beigabe seiner Beziehungen zu Christiane ohne sonderliches Vergnügen hingenommen, allein da er und nachdem er nun einmal sein Schwager war, hat er sich seiner angenommen, ihn gefördert und ihn gegen mannigfaltige Angriffe geschützt. Er mochte es nicht

MARCHIVUM

Versammlung, man möge seine Ausführungen nicht falsch auffassen und von ihnen in der Oeffentlichkeit keinen Gebrauch machen. Wahrscheinlich wird der tapfere Zentrumsmann noch Gelegenheit bekommen, seine gegen ein Gericht erhobenen Vorwürfe zu verantworten. Feigheit und Lüge sind zwei Hauptwaffen, mit denen das Zentrum bei uns im gegenwärtigen Reichstagswahlkampf kämpft. Es hat hier den Anschein, als könnten in ganz Deutschland bei allen Zentrumsleitungen zusammen nicht so viele Polizeiwidrigkeiten vorgekommen sein, wie allein hier im ersten badischen Wahlkreis.

Die Wahl in Heilbronn.

Naumanns „Hilfe" schreibt: „Es ist für alle unsere Parteigenossen, besonders aber für den treuen Kreis der „Hilfe"-Leser sehr schmerzlich, daß Naumann nicht wiedergewählt worden ist. Doch wußte er von vornherein, daß der Kreis nur sehr unsichere Aussichten bot, hielt es aber für eine Pflicht der Treue, bei seinen dortigen Freunden tapfer auszuhalten. Die Gefahr lag darin, daß man hier wie überall ein Steigen der Sozialdemokraten annehmen mußte, wodurch Naumann in dritte Stelle gedrängt wurde, falls es ihm nicht gelang, über den Bauernbündler zu kommen. Dazu würde es gereicht haben, dem Bauernbündler etwa 1000 Stimmen abzunehmen, das aber ist nicht geglückt. Der vom Zentrum unterstützte Bauernbund ist fester gewesen, als es vorher den Anschein hatte. Es tritt also jetzt Stichwahl ein zwischen Bund der Landwirte und Sozialdemokratie, bei der es von vornherein wahrscheinlich ist, daß der Sozialdemokrat gewinnt. Der Kampf der Sozialdemokratie gegen Naumann ist anständig geführt worden, während Bund der Landwirte und vor allem Zentrum an Verleumdungen starke Leistungen aufweisen. Ein Kampf ist verloren; es wird aber schon wieder Siege geben!

Wie die Konservativen für die nationale Sache arbeiten.

Aus dem 21. sächsischen Reichstagswahlkreis wird uns geschrieben:

„Anläßlich des Ausfalls der Hauptwahl in Sachsen ist vielfach die Frage aufgetaucht, wie es möglich war, daß selbst Kreise wie Annaberg, wo in der Person des Herrn Dr. Stresemann ein hervorragend befähigter und bewährter Kandidat vorhanden und seiner Kandidatur durch den Zusammenschluß der Liberalen und die Bedeutungslosigkeit der konservativen Kandidatur eine gute Grundlage gegeben war, verloren gehen konnten. Aus den jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten über die Wahlagitation geht deutlich hervor, daß in diesem Wahlausfall gerade im Annaberger Kreise neben dem teilweisen Abfallen des Zeissinns in einigen Orten und neben der Zuwanderung einer großen Arbeiterzahl infolge der inzwischen neu errichteten Industriebetriebe vor allem auch die Kampfesweise der Konservativen bezw. des Bundes der Landwirte mit Schuld ist. Denn was ist es für eine Demagogie, einem Kandidaten wie Dr. Stresemann in Flugblättern vorzuwerfen, er wolle das Heer in der Weise demokratisieren, „daß die Offiziere von den Mannschaften gewählt werden und nicht mehr durch königliche Ernennung ihr verantwortungsreiches Amt erhalten." In allen politischen Versammlungen ist Dr. Stresemann gegenüber der Sozialdemokratie stets energisch und ohne Einschränkung für eine starke Rüstung zu Wasser und zu Lande eingetreten und zum Dank dafür schreibt dann eine Partei, die für sich die Wahrung nationaler Interessen glaubt in Erbpacht genommen zu haben, die aber gerade im 21. Kreis jeder Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie ausgewichen ist, in ihrem Flugblatt:

„Ihr alten Soldaten, die Ihr des Königs Rock in Ehren getragen habt, denkt Euch nur einmal aus, wohin solche Vorschläge (Dr. Stresemann hatte lediglich einmal von der Gleichberechtigung aller Offiziere, gleichgültig ob bürgerlich oder adlig, gesprochen!) führen würden. Der Ruhm der deutschen Armee würde mit einem Male begraben sein. Das Ausland würde frohlocken und über unser armes Vaterland bald genug herfallen. Wollt Ihr die Geschicke unseres Vaterlandes einem Manne anvertrauen, der bereit ist, die Grundlagen unserer Volksverteidigung erschüttern zu lassen? . . . Wer will dazu die Hand bieten, daß alles das, was wir seit dem glorreichen Kriege gegen Frankreich erreicht haben, wieder aufs Spiel gesetzt wird?"

Diese Art der Kampfesweise gegenüber einem Manne von so unantastbarer nationaler Gesinnung, wie Dr. Stresemann, überbietet beinahe noch die gemeinen Verleumdungen, die von sozialdemokratischer Seite gegen ihn geschleudert worden sind und richtet sich von selbst. Den Stichwahlen kam es vor allem auf die Hinausdrängung Dr. Stresemanns aus dem Reichstag und nicht etwa auf die Erhaltung des Kreises für die nationale Sache an. Wenn sie in unserem Kreis ferner noch den Partikularismus zu Hilfe nehmen, um in schlechten Gedichten in erzgebirgischer Mundart zu betonen, daß wir Sachsen einen Sachsen und keinen Preußen als Abgeordneten haben wollen, so haben sie in dieser Beziehung jetzt ihren Wunsch erfüllt: sie haben einen Sachsen, nämlich Herrn Grenz. Er ist zwar ein Sozialdemokrat, aber was macht das bei einer Partei aus, deren Mitglieder sich gern und oft als „Triarier der Krone" bezeichnen, deren Eigennutz und Kampfesweise aber sofort über alle vaterländischen Interessen hinwegsieht, wenn irgend ein Parteiinteresse Gefahr läuft, darunter zu leiden, und die einen bisher national vertretenen Kreis aus Gründen persönlicher Antipathie selbst dann der Sozialdemokratie kaltlächelnd überliefern hilft, wenn sie nicht einmal für ihren eigenen Kandidaten Aussicht auf Erfolg hat. Statt in erster Linie, wie sie es von den Liberalen verlangen und wie dies auch von seiten Dr. Stresemanns stets geschehen ist, gegen die Sozialdemokratie zu arbeiten, haben diese Herren ihre Waffen fast nur gegen den Liberalismus geschwungen und mit ihrer Kampfesweise eben bewiesen, in welcher Weise sie ihre nationalen Aufgaben und Pflichten zu erfüllen gewillt sind."

Die Niederlage des schwarz-blauen Blocks.

Der Vorwärts veröffentlicht interessante Verhältniszahlen, aus denen deutlich hervorgeht, daß der schwarz-blaue Block bei der Hauptwahl eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Nach dieser Aufstellung haben Nationalliberale, Fortschrittler, Demokraten und Sozialdemokraten 61,5 Prozent aller gültigen Stimmen erhalten. Gerechterweise müßten also den Gegnern des blau-schwarzen Blocks 246 Sitze im Reichstag zufallen. Die Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum und die Polen konnten nur 32,5 Prozent aller gültigen Stimmen auf sich vereinigen; sie hätten also von Rechtswegen einen Anspruch auf nur 131 der 397 Reichstagssitze. Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten vermehrten ihre Stimmen zusammen um 1 336 762, d. i. um 21,08 Prozent, während der schwarz-blaue Block (Konservative, Reichspartei, Zentrum, Polen) trotz einer Steigerung der abgegebenen gültigen Stimmen um 925 562, d. i. um 8,2 Prozent, vor einem Verlust von 198 873 Stimmen, d. i. 4,77 Prozent steht. Bei diesen Tatsachen bedeute es ein starkes Stück, wenn nunmehr die Konservativen den Liberalen ihre Bedingungen glauben diktieren zu können.

Schwarz-blau oder nationalliberal?

In der „Magdeb. Ztg." erzählt Kontreadmiral a. D. Kalau vom Hofe, warum er sich der nationalliberalen Partei anschloß, und gibt folgende treffliche Gründe an:

Der Block war gesprengt. Die Regierung verhielt sich opportunistisch; sie krankte an chronischem Konservatismus und fiel um.

Der Parteiegoismus, welcher die konservative Partei antrieb, die Zwangslage der Regierung, welche Geld für die Bedürfnisse der nationalen Sicherheit um jeden Preis brauchte, rücksichtslos auszubeuten, die Annahme der Liebesgabe und die Freundschaft mit der staatsfeindlichen konfessionellen Partei des Zentrums und dessen dito Anhang, verletzten mein Gefühl für Recht und Billigkeit aufs tiefste. Einer Partei, welche das Erstreben materieller Sondervorteile für ihre Mitglieder auf Kosten der Staatsautorität und minder leistungsfähiger Volkskreise nicht ablehnt, konnte ich als Offizier nicht angehören. So wie ich dachten damals wohl alle Offiziere, welche einsehen konnten, daß die konservative Reichstagsfraktion in praxi nicht deutsche Politik, sondern die des Papstes und des eigenen Geldsäckels machte.

Die Schwächlichkeit der Reichsregierung, die Angst vor dem Umsturz und liberalen Ideen, die Flucht in die Arme der konservativen Reaktion, des Latifundienbesitzes und der Kochdinale war nicht unähnlich den Zuständen, welche im Jahre 1848 in Preußen zur Revolution geführt hatten; allerdings mit dem großen Unterschied, daß heute eine Revolution ausgeschlossen ist, nicht wegen der heldenhaften Triarier im Jagdkostüm, sondern weil in der Mehrheit das preußische und deutsche Volk zu verständig und sich seiner gesunden Kraft bewußt ist.

Das tapfere Aushalten der nationalliberalen Partei bei dem ursprünglichen Regierungsprojekt der Reichsfinanzreform, ihre stolze Weigerung, doch hübsch mitzumachen und der schämigen blau-schwarzen Reform als Feigenblatt zu dienen, zeigte mir den einzig großen Standpunkt in der ganzen ekligen Angelegenheit des Sommers 1909. Meine Hoffnungen, welche ich damals auf die Nationalliberalen setzte, sind wir bestens in Erfüllung gegangen. Ganz besonders erfreut hat mich die entschiedene Betonung des liberalen Standpunktes, der nach meiner Ansicht heute wichtiger ist als das Verständnis für konservative Wünsche.

Es gilt den Kampf des Lichts gegen die Finsternis! Ehe nicht der ungesunde Einfluß, die Uebermacht des Konservatismus und der ihm verbündeten Orthodoxie beider Konfessionen in Deutschland gebrochen ist, so lange darf die nationalliberale Partei nicht konservativen Friedensschalmeien lauschen.

Die Folgen liberaler Doppelkandidaturen.

In Harburg erhielten: Lesche (Soz.) 19 213, Alpers (Welfe) 7731, Dr. Stuhmann (Natl.) 7311, Dr. Herz (Fortschr. Vpt.) 4880, Dr. Varenhorst (Kons.) 5231, Chociszewski (Pole) 318, zersplittert 2. Eine gemeinsame liberale Kandidatur hätte die Liberalen in Stichwahl gebracht. — In Höchst-Homburg das Gleiche. Es erhielten Brühne (Soz.) 21 297, Itschert (Ztr.) 9786, Küster (Natl.) 6434, Goll (Fortschr.) 6072, Lücke (Bdl.) 1474, zersplittert 13. — In Erbach-Bensheim ebenso. Es erhielten Hasenzahl (Soz.) 8526, Rippel (Wirtsch. Vgg.) 4588, Scior (Natl.) 4371, Dr. Sauer (Fortschrittl.) 3621, zersplittert 21. — Jena-Neustadt das Gleiche: Leutert (Soz.) 12 697, Schauer (Kons.) 6620, Vershofen (Fortschrittl.) 5406, Thümmel (Natl.) 4523, zersplittert 7. — Ein gemeinsames Vorgehen hätte die Liberalen in diesen vier Wahlkreisen, von denen nur Bensheim in liberalem Besitze war (Haas natl.) in aussichtsreiche Stichwahlen gebracht.

Zahlenspielerei?

Die „Kreuzztg." nennt in ihrer Mittwochabendnummer die Betrachtungen über die abgegebenen Wählerstimmen eine „Zahlenspielerei," die ganz zwecklos sei; denn mit den Wählerstimmen mache man keine Politik. Mit der letzten Bemerkung hat die „Kreuzztg." leider recht. Die ungerechte Wahlkreiseinteilung macht es, wie erwähnt, möglich, daß z. B. die 70 000 fortschrittlichen Stimmen, die auf Prof. Dr. Spiegel im Wahlkreis Teltow-Beeskow gefallen sind, bei der Mandatsverteilung einfach unberücksichtigt bleiben, während eine Reihe Abgeordnete mit einer unvergleichlich niedrigeren Wählerziffer Mandate erhalten. Die Stärke einer Partei läßt sich unzweifelhaft und ungetrübt nur aus der Zahl der abgegebenen Stimmen erkennen, ebenso aber auch der Wille des Volkes. Wenn die „Kreuzztg." von Zahlenspielerei spricht, so geschieht dies, weil die Konservativen eine Abnahme von 110 000 Wählern zu verzeichnen haben.

*

Wie wir erfahren, ist die im „Reichsanzeiger" mitgeteilte Wahlbeteiligungsziffer von 85,6 v. H. (gegenüber 84,7 v. H. im Jahre 1907) nicht richtig. Nach den vorgestern vorgenommenen amtlichen Feststellungen ist die Wahlbeteiligung geringer als 1907.

Die Aufklärung der Rudolstädter Schülertragödie.

Aus Rudolstadt i. Th. wird uns geschrieben: Um die Mitte Oktober vorigen Jahres machte bekanntlich eine Schülertragödie, die sich in unserer schönen Residenz abspielte, sensationelles Aufsehen. In der Nähe des Rudolstadt benachbarten Dorfes Eichfeld, auf einer Lichtung hinter dem Uhufelsen, sollte zwischen zwei Gymnasiasten, dem Primaner Ditzen und dem Obersekundaner v. Recker ein Duell stattgefunden haben, von Recker wurde mit einer ganz kleinen Schrotflinte in der Herzgegend tot aufgefunden, während Ditzen durch zwei Schüsse schwer verletzt war. Ueber zwei hochangesehene Familien wurde durch dieses traurige Ereignis schwerer Kummer gebracht. Die Beurteilung des Falles gestaltete sich aus dem Grunde besonders schwierig, weil das angebliche Duell ohne Zeugen stattgefunden hatte. Trotzdem der junge Ditzen eine Karte bei sich getragen haben sollte, auf der die Worte „Duellursache: Beleidigung einer Dame" standen, wurden aus den beteiligten Kreisen bald Stimmen laut, welche bezweifelten, daß es sich um ein Duell gehandelt habe, und die Vermutung aussprachen, daß ein verabredeter absonderlicher Selbstmord vorliege. Insbesondere vertrat der Direktor des Rudolstädter Gymnasiums Geheimrat von Nagy diese Ansicht, die er aus der körperlichen und geistigen Beschaffenheit der jungen Leute herleitete. Diese Auffassung wird jetzt durch Mitteilungen, die uns aus durchaus zuverlässiger Quelle zugehen, bestätigt. Darnach hat Ditzen bereits als Kind mehrere schwere Erkrankungen durchgemacht; im Jahre 1909 wurde er von einem Schlachtwagen überfahren und hierbei am Kopf erheblich verletzt, und im Herbst 1910 war er am Typhus erkrankt.

---

gern, wenn man auf Vulpius loszog, und einmal, als wieder heftige Beschwerden gegen ihn ihm vorgetragen wurden, fuhr er nach langem Schweigen heraus: „Nun ja, Ihr habt recht! Der Kerl ist eine Bestie, aber unter den hunderttausend Bestien, die sich Menschen nennen, ist die Bestie noch immer ein Mensch." Ein Urteil, das sich der Leser nach seinem Belieben zugunsten oder ungunsten von Vulpius deuten mag. Wir haben auch ein Zeugnis über Vulpius von Schiller, das freilich viel harmloserer Natur ist. Im Juli 1787 nämlich sprach Vulpius bei dem Dichter vor, und diesen Besuch hat Schiller seinem Freunde Körner humorvoll geschildert. Er erzählt, wie „eine kleine, dürre Figur in weißem Frack und grüngelber Weste, krumm und sehr gebückt" bei ihm eintrat. Das war Vulpius, der „den Herrn Rat Schiller" zu sehen das Glück genießen wollte. Der Herr Rat aber konnte, wenn er keine Zeit hatte, mit seinen Besuchen sehr kurz angebunden sein und komplimentierte den Besucher schnell zur Tür hinaus. Gehorsam ging „die Figur": „Ich bin zufrieden, daß ich Sie gesehen habe."

Die Liste der literarischen Erzeugnisse von Vulpius umfaßt mehr als 100 Nummern, größeren Teils Romane und theatralische Sachen. Er hat aber auch einige Werke wissenschaftlicher Natur veröffentlicht, und seine „Kuriositäten" sind als Materialsammlung von Wert bis in die neueste Zeit hinein geschätzt und benutzt worden. Es fehlte Vulpius also nicht an Fleiß; es fehlte ihm auch nicht an Wissen und an Begabung — was ihm abging, war innerer Gehalt. Und so hätte er sich wohl damit begnügen müssen, jenen großen Troß mittelmäßiger Skribenten zu vermehren, der im Massengrabe der Literatur beigesetzt wird, hätte er nicht eben mit seinem „Rinaldo Rinaldini" einmal alle Augen geworfen.

Rinaldo Rinaldini war nicht etwa eine freie Erfindung von Vulpius, sondern eine historische Persönlichkeit. Er ist ein echter und normaler Banditi gewesen, übrigens „ein ziemlich miserabler Kerl, der Strick und Kugel redlich verdiente." Pathetisch erzählt Vulpius in der Einleitung zu seinem Romane, daß seine Abenteuer vom Volke in ganz Italien erzählt und gesungen, bewundert und immer wiederholt würden. Das ist nun eine starke Uebertreibung, aber soviel ist wahr, daß Vulpius auf einer Reise ein italienisches Schriftchen fand, worin das Ende des Capitano Rinaldi geschildert wurde. Und dies Schriftchen gab ihm die Idee ein, den Hauptmann zum Helden eines Romanes zu machen. Der Erfolg war, wie bereits angedeutet wurde, ganz ungeheuer. Auflage folgte auf Auflage; außer den rechtmäßigen Ausgaben wurden auch Nachdrucke und Auszüge veranstaltet, um der Nachfrage entgegenzukommen. Vulpius selbst schneiderte dann aus dem Roman ein fünfaktiges Schauspiel, und später hat Hensler in Wien sogar ein dreiteiliges Schauerstück mit zusammen 11 Akten daraus gemacht. Selbstverständlich veranlaßte der Beifall, den Rinaldis Geschichte beim Publikum fand, den Verfasser dazu, dies Garn noch weiter zu spinnen. Er brachte den Rinaldo schließlich bis auf 8 Bände, indem er zwei Fortsetzungen dazu dichtete, zuerst den „Fernando Fernandini" und zwanzig Jahre später den „Lionardo Montebello oder der Carbonaribund". Es mag uns zu einem gewissen Trost gereichen, daß der Erfolg des „Rinaldo Rinaldini" sich nicht auf Deutschland beschränkte. Bald erschienen zwei französische Uebersetzungen und eine englische, und es folgten noch Uebersetzungen ins Russische, Dänische, Holländische, Spanische, Polnische, Ungarische und Italienische. Kurz, man mag die Sachen drehen und wenden, wie man wolle: der Räuberroman des Vulpius hat eine Art Welterfolg gehabt, und uns bleibt nur übrig, eine Beantwortung der Frage zu versuchen, wie dieser Erfolg zu erklären sei.

Vulpius' Haupttrick besteht in der Verlegung der Handlung nach Italien, oder vielmehr, da ihm Zschokke im Abällino hierin bereits vorausgegangen war, in der rechten Ausnutzung dieses Szenenwechsels. Durch die Ferne wird das Räuberhandwerk verklärt. Der italienische Brigant ist aristokratischer, heroischer, als der simple deutsche Straßenräuber; er ist ein Enterbter der Gesellschaft, der, obgleich vom Gesetze ausgestoßen, doch dies Recht oft vertritt und übt, wenn die bürgerliche Behörde zu seinem Vollzuge zu schwach ist. Rinaldini duldet keine Beraubung der Bedürftigen, er teilt mit den Armen, er bezahlt jeden Bauern, der ihm Nachtquartier gibt, aber er rupft die Reichen und bestraft die Frechen. Hier sieht man nun gleich die Karl Moor-Stimmungen einhaken, und wirklich ist der ganze Roman von ihnen vollgesogen. Gleich im Eingange treffen wir Rinaldini in tief weltschmerzlicher Stimmung über seine Schande; er nennt sich einen „Selbstpeiniger" und wird freilich nicht müde, moralisch zu räsonnieren, sich weidlich anzuklagen und zu beklagen und, kurz, dem Vorbilde seines berühmten Bruders aus den böhmischen Wäldern treulich zu folgen. Wer im Rinaldo Rinaldini die Erzählung wilder Räubertaten sucht, der wird enttäuscht. Das liegt zurück. Natürlich fehlt es nicht an Ueberfällen, Kämpfen mit den Sbirren, Gefangennahme und Flucht, die Pistolen knallen lustig, und auf ein paar Menschenleben mehr oder weniger kommt es dem Capitano nicht an, wenn er in Rage ist. Aber den eigentlichen und Hauptinhalt des Romans bildet vielmehr eine lange, recht locker aufgebaute und verknüpfte Reihe von Abenteuern, deren Held Rinaldini und deren Gegenspieler schöne Frauen sind. Hier haben wir Bestandteil Nummer 3 des Vulpiusschen Rezeptes. Ja, Rinaldo der Fürchterliche ist ein großer Frauenheld; von jener bescheidenen Rosa, die ihn in der bekannten und bereits erwähnten Romanze zu wecken hat, bis zu den Damen der hohen Aristokratie werfen sie alle ihre Augen auf den Schönen, Edlen und ach! so Unglücklichen, und er liebt und wird geliebt, wird von der Eifersucht verfolgt und rettet die Unschuld, daß es eine Art hat. Selbst wenn sie zu erfahren bekommen, wer der vornehme Kavalier in Wirklichkeit ist, können die Schönen nicht von ihm lassen, und zwar ist das ein Trumpf, der mit Vorliebe ausgespielt wird: wie Rinaldini sich in den verschiedensten Lagen mit einem Knalleffekte zu erkennen gibt. Aber

MARCHIVUM

Diese letzte Krankheit hat eine auffällige Veränderung in seinem Wesen hervorgerufen. Im Frühjahr 1911 haben sich zum erstenmal Zwangsideen bei ihm gezeigt, die schließlich zu einem Selbstmordversuch geführt haben. Ditzen wurde zunächst bei Verwandten und dann in einem Sanatorium untergebracht und von da im Sommer 1911 als völlig geheilt entlassen. Nach den Sommerferien 1911 fand Ditzen Aufnahme in das Rudolstädter Gymnasium; auch hier zeigte er bei stark hervortretender literarischer Begabung ein anormales Wesen und wurde, wie er einem Mitschüler anvertraut hat, wiederum von Zwangsideen heimgesucht, die diesmal darauf gingen, er müsse eine bestimmte Person töten. Ditzen glaubte, dem Zwange nur durch Selbstmord entgehen zu können, und hat seinen intimsten Freund, den Oberselundaner von Necker, einen ebenfalls sehr nervösen und überreizten jungen Menschen, ihm dazu einen Revolver zu leihen. Hierbei hat, wie Ditzen behauptet, und diese Behauptung wird durch Briefe und aufgefundene literarische Versuche von Neckers sehr wahrscheinlich gemacht, von Necker ihm vorgeschlagen, sie beide sollten sich gegenseitig töten. Um dies vor der Welt und ihren Angehörigen zu verdecken, haben sie zur Ausführung ihres Planes die äußere Form des Duells gewählt. von Necker hat durch die Kugel Ditzens seinen Tod gefunden, dieser hat sich selbst zwei Schüsse in die Brust beigebracht, die aber nicht tödlich waren. Die Voruntersuchung hat bald ergeben, daß die Möglichkeit vorliege, Ditzen habe die Tat unter den Einflüssen einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit begangen, die seine freie Willensbestimmung ausschloß. Die Beobachtung in der psychiatrischen Klinik zu Jena hat, wie Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Binswanger in einem ausführlich begründeten Gutachten überzeugend nachgewiesen hat, dieser Vermutung recht gegeben. Ditzen war hiernach zurzeit der Tat geisteskrank und ist es noch heute, so daß sich jedenfalls seine dauernde Unterbringung in eine Irrenanstalt nötig machen wird. Das Strafverfahren gegen ihn dürfte bei dieser Sachlage demnächst eingestellt werden. — Nach diesen authentischen Angaben steht es fest, daß Ditzen und von Necker nicht etwa einem, wegen einer „Tanzstundenliebe" leichtfertig angesponnenem Duell, sondern ihrer unglückseligen, krankhaften Veranlagung zum Opfer gefallen sind. Erwähnt sei noch, daß Ditzen vierzehn Tage vor dem Ereignis Proben einer starken schauspielerischen Begabung ablegte. Der literarische Verein der Primaner zu Rudolstadt, der seit drei Jahrzehnten unter seinen Mitgliedern jugendlichen Idealismus, Liebe zur Literatur und treue Kameradschaft pflegt, feierte Ende September 1911 sein 30. Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit veranstalteten die Primaner eine Aufführung von Ernst v. Wildenbruchs „Mennonit". Damals spielte Ditzen den jungen Helden des Schauspiels, den Hilmar, mit einer Begeisterung und einem Temperament, daß eine starke Begabung für die Kunst der Menschendarstellung unverkennbar war. Ditzen machte damals gewiß den Eindruck eines gesunden Menschen; aber die wissenschaftliche Erfahrung belehrt uns, daß das latente Vorhandensein von Zwangsideen oder geistigen Defekten eine künstlerisch befriedigende Betätigung keineswegs ausschließt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Januar 1912.

* **Zur letzten Bürgerausschußsitzung.** Herr Prof. Wendling ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Zu den Bemerkungen in Nr. 27 des General-Anzeigers über mein Auftreten im Bürgerausschuß sei mir gestattet, folgendes festzustellen: Daß die Besprechung von Fragen der Tagesordnung in einer gewählten Körperschaft nicht genau in derselben Weise erfolgen kann, wie in Volksversammlungen, ist mir allerdings bekannt; ich glaube aber auch weiterhin zu wissen, daß es parlamentarische Gepflogenheit ist, vor der Bewilligung von großen Summen genauere Aufklärung über die Art ihrer Verwendung zu verlangen und diesen Wunsch, wenn es notwendig erscheint, auch zu begründen. Leider sind die Vertreter der Mietervereinigung nicht in der Lage wie diejenigen der politischen Parteien und auch des Hausbesitzervereins, sich Aufklärung über die Absichten betreffs städtischer Boden- und Wohnungspolitik in den Kommissionen zu erbitten, da sie von allen Kommissionen mit Ausnahme der Kleingartenkommission ausgeschlossen worden sind. Daher mußten sie dies in öffentlicher Bürgerausschußsitzung tun. Wenn die Vertreter der Mietervereinigung ihr Votum über die Genehmigung eines städtischen Geländeerwerbs abgeben sollten, so war es ihr gutes Recht und ihre Pflicht, um Aufschluß zu bitten, ob das Gelände auch in dem von ihnen für notwendig gehaltenen sozialen Sinne Verwendung findet oder nicht, und wenn sie diesen Wunsch äußerten, so mußten sie ihn auch begründen dürfen. Daß man in Mannheim selbst dann noch „viel Wasser in seinen Wein gießen" muß, wenn man Fortschritte auf dem Gebiete des Wohnungswesens erstrebt, die anderwärts längst erreicht sind, wäre mir auch ohne den Hinweis des „General-Anzeigers" bekannt gewesen; aber gerade darin liegt die Notwendigkeit einer zielbewußten, energischen Bewegung zu Gunsten einer Boden- und Wohnungsreform begründet. Wir hoffen, durch eine solche auch noch für die gegenwärtige Generation einiges erreichen zu können, nicht nur für „die Ernte der zukünftigen Generationen" zu säen.

* **Der achte Deutsche Abstinententag** findet in der Pfingstwoche vom 26. Mai bis 2. Juni in Freiburg statt.

* **Ein interessanter Hundeverkauf** wickelte sich dieser Tage hier ab. Kam da ein Makler in eine Wirtschaft mit einem jungen Rottweiler. Der Hund gefiel der Wirtin so gut, daß sie ihn absolut haben wollte, aber der geforderte Preis von 25 M. war ihr zu hoch, höchstens wolle sie 5 M. ausgeben. Man wurde aber doch einig, der Hund wurde nach Gewicht verkauft, das Pfund 1 M. Man holte eine Wage und stellte den Hund darauf. Aber wer beschreibt die Ueberraschung der Wirtin, als das Gewicht von 22 Pfund gezählt wurde. Wohl oder übel zahlte sie das Geld, erklärte aber, nie wieder einen Hund nach Gewicht zu kaufen.

* **Silbernes Jubiläum der Anstalt der Niederbronner Schwestern — Schwetzingerstadt.** Am 20. Januar 1887 wurde von der Hauptanstalt D 4, 4 aus die erste Zweigniederlassung der Niederbronner Schwestern auf dringenden Wunsch der Bevölkerung in der Schwetzingerstadt gegründet. Zwei Schwestern — die noch unermüdlich tätige jetzige Oberin Schwester Rosina und Schwester Abundia, die schon längst im Mutterhaus zu Oberbronn gestorben ist, haben die Niederlassung begonnen und in der Schwetzingerstraße 50 eine Mieterwohnung im 4. Stock bezogen. Nach wenigen Monaten hat Herr Geheimer Kommerzienrat Lanz den Schwestern in edler Humanität ein gemütliches Heim im Hause Merzelstr. 16 unentgeltlich eingeräumt. 1889 wurde mit der Unterstützung des Mutterhauses das Röthersche Haus — Gr. Merzelstraße 24 — gekauft. Im Hof dieses Hauses wurde bald ein eigener Saal für die Kinderschule gebaut. Die Entwicklung der Anstalt drängte förmlich dazu, 1906 das unmittelbar anstoßende Reuling'sche Haus zu kaufen und beide Häuser zweckmäßig zu verbinden. Frau Geheimrat Julia Lanz hat nach der Intention ihres Herrn Gemahls, der schon zu Lebzeiten einen Bauplatz in außerordentlicher Freigebigkeit versprochen hatte, das Bauterrain — Keplerstraße 9 — der Anstalt in größter Opferliebe geschenkt. So konnte auf diesem Grund und Boden 1909 das einfach, aber geräumige St. Elisabethheim mit seinen 2 großen Sälen erstellt werden. In dankbarstem Rückblick darf die Niederlassung am kommenden Sonntag, den 21. Januar, das 25jährige Jubiläum feiern. Dieses Jubiläum bekommt noch dadurch eine besondere Bedeutung, weil die erste Oberin der Anstalt, an der jetzt 13 Schwestern tätig sind, zugleich das silberne Jubiläum ihrer langen, opfer- und segensreichen Wirksamkeit als Leiterin der blühenden Niederlassung begehen kann. Dem Charakter der Anstalt entsprechend findet die Feier nicht in der großen Oeffentlichkeit, sondern Sonntag früh halb 10 Uhr in der Heiliggeistkirche statt. Nachmittags 4 Uhr wird im Hause St. Elisabeth ein Fest- und Gratulationsakt in bescheidenem Rahmen abgehalten.

* **In Tauwetter** hat sich im Laufe des Vormittags der Frost verwandelt, sehr zum Leidwesen der Freunde des Eissports, dem das gesunde Vergnügen so schnell zu Wasser geworden ist. Im Neckartal haust seit gestern ein heftiger Sturm. In der vergangenen Nacht und auch heute vormittag war der eisigkalte Ostwind besonders heftig. Ziegelsteine wurden in Heidelberg von den Dächern gerissen und fielen klirrend zu Boden. Dicke Aeste der Bäume in den städtischen Waldungen auf der Anlage usw. wurden wie dünne Stäbchen geknickt und bedecken die Erde. Infolge des Sturms geht der Neckar heute mit starkem Wellenschlag, der heute Nacht drei eiserne Schiffe zwang, vor Anker zu gehen und ein Abflauen des Sturmes abzuwarten. Die Schiffe waren heute morgen so sehr vereist, daß sie kleinen Eisbergen glichen. Der Oststurm war so stark heute Nacht, wie es keinem Schiffer gedenkt. Ein Drahtseil von 10 Millimeter hatte heute morgen einen Durchmesser von 40 Zentimeter Eis. In den späten Vormittagsstunden ging ein eisiger feiner Regen nieder, der alsbald auf dem Asphalt der Straßen gefror. Der Witterungsumschlag wird von den Obstbaumbesitzern mit ernster Besorgnis wahrgenommen. Man befürchtet eine Schädigung der in ihrer Entwicklung bereits außergewöhnlich weit vorgeschrittenen Frühobstarten. Viele hatten infolge des milden Wetters bereits starke Blatt- und Blütenknospen getrieben. Nun befürchten die Landwirte eine Saftstockung, die nach den Erfahrungen des letzten Frühjahrs, wo inmitten der Blütezeit plötzlich eine kurze, aber kräftige Kälteperiode einsetzte, mit einem Stillstand der Entwicklung und oft auch mit dem völligen Untergang des Baumes endet. — In Karlsruhe gab es heute ebenfalls Glatteis, bei dem sich ein glücklicherweise noch gut abgelaufener Unfall ereignete. Gegen 7 Uhr fuhr eine mit drei Fahrgästen besetzte Kraftdroschke von Durlach nach Karlsruhe. Beim Schlachthof kam ihm das Lastautomobil einer Fabrik auf der rechten Straßenseite entgegen. Der Kraftdroschkenführer wollte bremsen, um langsam an dem Lastauto vorüberfahren zu können. Infolge des Glatteises stieß hierbei die Kraftdroschke mit dem Vorderteil des Lastwagens zusammen. Ein Fahrgast, der beim Wagenführer saß, wurde herausgeschleudert, aber glücklicherweise nicht verletzt. Auch die beiden in der Droschke sitzenden Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon; die beiden Chauffeure erlitten ebenfalls keine Verletzungen, dagegen wurde das Vorderteil der Kraftdroschke vollständig zertrümmert. Das Lastauto ist nur wenig beschädigt.

* **Verhaftet wegen Desertion.** Ein Soldat des Regiments 169 in Lahr desertierte und begab sich nach Mannheim. Von hier telegraphierte er an den Vater eines bei ihm im Zimmer gelegenen Kameraden namens Weiß aus Neulußheim, er möge ihm (seinem Sohne), da er nach Mainz abkommandiert sei, Geld schicken. W. ließ nun den vermeintlichen Sohn ans Telephon kommen und bei der Ansprache verriet sich der Deserteur. Er wurde verhaftet.

* **Handels-Hochschule.** Am Samstag den 20. d. M. findet ein Besuch der Gewerbeschule Mannheim statt, bei dem Herr Rektor Schmid die Studierenden und Hospitanten mit dem Unterrichtsbetrieb dieser Schule bekannt machen wird. Versammlung pünktlich 8 Uhr vor dem Portal der Gewerbeschule (O 6). Die Teilnehmer werden gebeten, sich bis spätestens Freitag mittag 12 Uhr in die im Sekretariat aufliegende Liste einzutragen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Der Ludwigshafener Stadtrat und die elektr. Ueberlandzentrale.** In der gestrigen geheimen Stadtratssitzung in Sachen Beteiligung der Stadt Ludwigshafen an der pfälzischen Ueberlandzentrale faßte der Stadtrat einstimmig folgende Resolution: „Der Stadtrat von Ludwigshafen am Rhein nimmt von der Erklärung der Majorität des Ausschusses, wonach durch den in der Ausschußsitzung vom 29. Dezember abhin kundgegebenen Wunsch, eine mit dem Ueberlandwerk als solchen nur indirekt in Beziehung stehende, interne städtische Angelegenheit (Veräußerung des städtischen Elektrizitätswerks) in Abwesenheit des Herr Reichsrats v. Miller zu beraten, kein Mißtrauen diesem gegenüber und noch weniger eine Kränkung desselben beabsichtigt war, Kenntnis. Der Stadtrat bedauert die Vorkommnisse, die zum Rücktritt des Herrn Reichsrat v. Miller als Gutachter geführt haben. Der Stadtrat ist nach wie vor von der durchaus unparteiischen und uneigennützigen Tätigkeit des Herrn Reichsrat überzeugt und erklärt, daß Herr Reichsrat v. Miller sein volles Vertrauen als Sachverständiger in Elektrizitätsfragen genießt. Aufgrund dieser Erklärungen bittet der Stadtrat Herrn Reichsrat v. Miller im Anschluß an die Bitte des Arbeitsausschusses, nicht auf seinem Rücktritt von der Funktion eines Sachverständigen zu beharren, sondern durch weitere Beratung alle in Betracht kommenden Instanzen, insbesondere die Stadt Ludwigshafen a. Rh. weiter zu unterstützen."

Vereins-Nachrichten.

* **Der Verein für Volksbildung** hat mit seinem diesjährigen Programm wieder sein gewohntes Glück; eine Vortragsreihe wird interessanter und lehrreicher als die andere. Jeder Redner weiß die nach Hunderten zählenden Hörer auf eigene Art zu fesseln. So kann man bei dem Vortrage des Herrn Professor Dr. Hönn-Wertheim über „Landschaft und Kultur der Mittelmeerländer" im Zweifel sein, ob man der glänzenden Darstellung, der großzügigen und geschichtlich ineinandergreifenden Gruppierung des umfangreichen Stoffes oder der verständnisvollen, charakteristischen Illustrierung des Vortrags durch zahlreiche Lichtbilder den Vorzug geben soll. Alles war ausgezeichnet, was am besten die lautlose Stille während der anderthalbstündigen Vorlesung bewies. Aus dem reichen Inhalt seien nur die wichtigsten Punkte herausgegriffen, zunächst aus dem geologischen Teil: Das 4000 Klm. lange Mittelmeer mit seiner nur 14 Klm. breiten Eingangsstraße bei Gibraltar gehört zu den schönsten Gebieten der Welt. Ehemals durch zwei mächtige Landbrücken — bei Gibraltar und zwischen Tunis und Sizilien — mit Afrika verbunden, hat Europa schon vor Jahrtausenden mächtige Einflüsse von den Völkern an seinen Ufern verspürt. Gewaltige Erd- und Seebeben haben fruchtbare Landstriche ins Meer untertauchen lassen, und umgekehrt stieg Land aus ehemaligen Meeren empor, wie die heutige Wüste Sahara. Interessant ist die gleiche Wasserhöhe, obwohl keine großen Ströme die jährlich 3 m betragende Verdunstung ausgleichen; das geschieht nur vom Atlantischen und Schwarzen Meer her; so erklärt sich auch die Doppelströmung im Mittelmeer und die frühzeitige Blüte der Schiffahrt, welche die Strömung benützte. Kein Wunder, daß hier die Kulturzentren der alten Welt lagen und die entscheidenden Kämpfe um Rassenvorherrschaft und Weltanschauungen mit allem drum und dran ausgefochten wurden. Die alten Aegypter hatten an seinem Ostgebiete schon lange vor Juden, Griechen und Römern, Syriern und Karthagern eine Kulturhöhe erreicht, die uns mit Staunen erfüllt. Ihre Pyramiden, Sphinge und Obeliske mit ihrer kunstvollen Hieroglyphenschrift und den naturgetreu nachgebildeten Bildern, Reliefs und sonstigen plastischen Arbeiten lassen heute noch begreiflich erscheinen, daß der ägyptische Einfluß einst bis nach Babel reichte. Schon um 2000 v. Chr. hatte dieses Reich ein gewaltige Flotte, und

---

ist er denn nun auch wirklich nichts, als der Brigante, der niedriggeborene Räuberhauptmann? O nein, das ging nicht an! Spukt da im Roman ein Greis umher, der der Alte von Fronteja genannt wird und der tiefen Geheimnisse der „Kraia Repoa" mächtig ist — seines literarischen Zeichens ein offenkundiger Abstämmling von Schillers „Geisterseher" —, und der entpuppt sich im Laufe der Zeit und der Bände als Rinaldinis Vater und — natürlich! — als Prinz. Als der große Hauptmann auch im Leben so viele Freunde und Freundinnen fand, sah sich Vulpius veranlaßt, das schon über ihn gefällte Todesurteil zurückziehen und ihn im weiteren Verlaufe des Romans schließlich in den Schoß eines ehrenvollen Lebens zurückzuführen.

Das also war Rinaldo Rinaldini, wie ihn Vulpius in die Welt setzte, und nun er einmal drin war, sollte er nicht so bald wieder daraus verschwinden. Denn eine wahre Sturzflut von Räuberromanen begann nun Deutschland zu überschwemmen und die Leihbibliotheken zu füllen, deren bestehenden Bestand sie bildeten. Die —ino —inis, die schon durch diese Namensform ihren Paten bekannten, schossen wie die Pilze aus dem Boden; auch die schöne Gräfin Dianora, die Geliebte Rinaldo Rinaldinis, wurde 1799 dem Publiko als Romanheldin nochmals vorgesetzt und „Dolko, der Bandit" empfahl sich wenigstens als „Zeitgenosse Rinaldinis". Als schließlich mit dem Kalbe des Ur- und Stammbanditen nicht mehr zu pflügen war, kehrte der Räuberroman reuig auf die vaterländischen Fluren zurück und suchte sie nach allen Straßenräubern, Gaunern und Mördern ab, die allenfalls romanheldenfähig sein konnten. Hannikel und der bayerische Hiesel (den Tieck in seiner Jugend zu bearbeiten bekam), Schinderhannes, Nickel List und Lips Tullian gelangten so zu literarischen Ehren. Die Nachahmungen bemühten sich, wie es zu gehen pflegt, redlich, das Vorbild zu übertrumpfen: es flossen in den Räuberromanen Ströme von Blut und von Tränen, es geschahen Wunder an Heldenmut und an Frevelhaftigkeit; die Sprache war bestrebt, recht räuber- und gaunermäßig aufzutreten, aber, wie es in einer Romanze im „Orlando Orlandini" so ergreifend heißt, immer „lag die Empfindung oben drauf". Für den Freund unfreiwilliger Komik erweist sich dies sonst so dürre Feld als höchst ergiebig; da keimen Freuden aus Quellen; da wird das üppige Goldhaar einer Schönen, das zuvor doch gleich schwarzen Riesenschlangen sie umflattert hat, schließlich über Nacht grau; da wird der Leser durch Visionen erschreckt, als wie diese: „Einzeln lagen hier die erstarrten Tropfen seines eigenen Blutes. Zusammengeschrumpft war das Gesicht, die Nase ragte dürr hervor, die Augen hingen an einzelnen starren Fasern weit aus den Höhlen hervor, der blaue Mund lag aufgespreizt da, und die weißen Zähne blinkten weit aus ihm hervor." Schauderhaft, höchst schauderhaft!

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die trübe Flut der Räuberromane endlich zu versickern — um anderen literarischen Schundmoden Platz zu machen. Denn seien wir ehrlich: den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben; und ich für mein Teil glaube, daß so mancher pathologische und speziell mancher sexualpathologische Roman der Gegenwart, der heute von vielen gar literarisch genommen und wohl selbst gerühmt wird, von der Nachwelt dahin verwiesen werden wird, wohin er trotz aller literarischen Allüren gehört: in die Nachbarschaft des Rinaldo Rinaldini.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Sarah Bernhardt als Königin Elisabeth.

Aus Paris wird uns berichtet: Die Bewunderer Sarah Bernhardts werden in wenigen Wochen Gelegenheit haben, die große und unermüdliche Künstlerin in der Rolle der Königin Elisabeth auf der Bühne zu sehen. Es handelt sich dabei um ein neues Stück, das Moreau, der Mitarbeiter Sardous in Madame Sans-Gêne und in zahlreichen anderen Werken, für Sarah Bernhardt geschrieben hat. Das Stück ist eine Komödie, die erst im letzten Akte eine tragische Wendung nimmt: sie endet mit dem Tode der Königin Elisabeth. In ihren letzten Augenblicken vernimmt die Königin noch die Stimmen ihrer Opfer, der Maria Stuart, des Grafen Essex u. a., und die Art und Weise, wie Sarah Bernhardt die Vorwürfe dieser Stimmen aus dem Jenseits wiederholt, soll für sich ein kleines Meisterwerk großer Schauspielkunst werden. Sarah Bernhardts besonderer Ehrgeiz ist es, in ihrer Maske ein möglichst getreues Abbild von dem Aussehen der Königin Elisabeth zu geben.

Reinhardt in London.

Nach dem großen Erfolg des „Oedipus", der am 15. Januar im Covent-Garden-Theater dem Londoner Publikum vorgeführt wurde, hat sich Max Reinhardt mit einer Gesellschaft englischer Theaterleute in Verbindung gesetzt, um ein ständiges Unternehmen zu begründen. Reinhardt soll danach von nun an alljährlich während der Wintermonate nach London kommen, um einige Stücke zu inszenieren. In Aussicht genommen ist u. a. die Vollmöllersche „Turandot"-Bearbeitung, die in englischer Uebertragung im St. James-Theater gespielt werden soll. Auch an Shakespeare-Aufführungen wird gedacht.

Kleine Mitteilungen.

Wie der „Deutschen Korrespondenz" aus Stockholm gemeldet wird, wird das vielumstrittene Parsifalkonzert nun doch am 21. Januar im Zirkusgebäude des Stockholmer Tiergartens stattfinden. Das Orchester ist aus 130 Musikern zusammengesetzt, während der Chor aus mehr als 200 Personen bestehen wird.

„Cavalleria rusticana", Mascagnis berühmter Einakter, wird im Londoner Hippodrom in das Spezialitätenprogramm in der Weise aufgenommen werden, daß er in zwei Teile zerlegt wird, von denen jeder die halbstündige Dauer einer „Nummer" des Programms nicht überschreitet. Das Werk kann so ungekürzt als Doppelnummer im Londoner Hippodrom zur Aufführung gelangen. Das soll Ende Februar geschehen und Mascagni erhält für die Leitung der eine fünfwöchige

MARCHIVUM

Necho II. hatte schon 600 v. Chr. versucht, das Rote Meer mit dem Mittelländischen durch einen Kanal zu verbinden. Auch ihre Religion mit dem Unsterblichkeitsglauben bekundet den hohen Grad ihrer Weltauffassung, wie auch ihre Tempel mit den gewaltigen Maßen beweisen. Auch die Syrier, das mächtigste, dabei nüchternste, und auf Gewinn bedachte Handelsvolk der alten Welt, benutzten frühe die Vorteile des Mittelmeeres. Daß sie von den kulturell weit höher stehenden Griechen bald zurückgedrängt wurden, ist ein Glück für die Menschheit gewesen. Erst die Insel-, dann die Festlandsgriechen verbreiteten neben gewinnbringendem Handel und Gewerbe überall Bildung, Kunst und ihre höhere Religionsauffassung, die dem Menschen das Streben nach Selbsterkenntnis zur höchsten Pflicht machten. Noch heute begegnet man in allen Mittelmeerländern auf Schritt und Tritt griechischer Kultur, und ihre Niederlassungen bestehen heute noch als blühende Städte. Es hat einen besonderen Reiz, die Wechselwirkung dieser Kulturvölker zu verfolgen und ihre Nachwirkung bis auf unsere Tage zu prüfen. Der Redner tat dies, wie erwähnt, in so überzeugender und fesselnder Weise, daß wir uns jetzt schon auf seinen zweiten Vortrag am nächsten Mittwoch aufrichtig freuen, wo er uns mit Römern und Karthagern und dem Hin- und Herfluten der vom Norden vordringenden germanischen Völker an seinen Ufern vertraut machen wird. Wir sind überzeugt, daß die durch lebhaften Beifall dankenden Hörer nicht nur selber alle wiederkommen, sondern noch ihre Freunde und Bekannten mitbringen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Hauptlehrer August Reinmuth †.** In den heutigen Mittagsstunden hat Hauptlehrer August Reinmuth das Zeitliche gesegnet. Seinen vielen Freunden und Bekannten kommt sein Hinscheiden nicht unerwartet, wußten sie doch, daß August Reinmuth schon seit längerer Zeit schwer krank darnieder lag und sich in den letzten Tagen sein Befinden verschlimmert hatte. August Reinmuth war eine markante, in der ganzen Stadt sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit. In den früheren Jahren stand er auch in der Oeffentlichkeit im Vordergrunde. Lebhaft beteiligte er sich am politischen Leben. Als treuer überzeugter Anhänger der nationalliberalen Partei betätigte er sich bei allen Wahlen rednerisch in hervorragender und wirksamer Weise. Im Jahre 1888 wurde er in den Bürgerausschuß gewählt, dem er längere Zeit angehörte, bis ihn die Uebernahme der Leitung der Wespinstiftung zum Ausscheiden aus dem Kollegium veranlaßte. August Reinmuth ergriff namentlich in Schulfragen gerne das Wort, die in den 90er Jahren in Mannheim eine große Rolle spielten. August Reinmuth hatte, ehe er das Amt des Leiters des Wespinstiftes übernahm, ein Knabeninstitut inne, das in Mannheim in hohem Ansehen stand und einen vorzüglichen Ruf genoß, sodaß die besten Kreise ihre Kinder dem Institute zuführten. Durch die Errichtung der Bürgerschule wurde dem Institute der Lebensfaden abgeschnitten, es mußte das Schicksal mancher anderer derartiger Institute teilen und aufgehoben werden. August Reinmuth bekleidete das Amt des Leiters des Wespinstiftes etwa 12 Jahre. Dann trat er wieder in den Schuldienst zurück und wurde Lehrer an der Volksschule, in deren Dienst er bis zu seinem Ableben blieb. Der Verblichene beteiligte sich an verschiedenen wohltätigen und gemeinnützigen Unternehmungen. So war er Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Dienstverwegvereins, um dessen glänzende Entwicklung er sich bleibende Verdienste erworben hat, ferner ein eifriger Förderer der Volksbibliothek und der Volksbildungskurse sowie aller Maßnahmen, die zur Hebung der Bildung der unteren Volksschichten dienen konnten.

Mit dem Verblichenen ist ein Mann von uns geschieden, dem alle, die ihm im Leben näher getreten sind, ein ehrenvolles Andenken bewahren werden. Es war eine ganze Persönlichkeit ein offener, ehrlicher, gerader, freimütiger Charakter, der in seinen Mitmenschen stets das Gute zu schätzen wußte und bei allen Mühseligkeiten des Lebens den Glauben an die Menschheit, die Freude an ihren Idealen nicht verlor. Ein goldener Humor durchströmte sein ganzes Wesen und warf sonnige Strahlen über die Kreise, in denen er verkehrte. Nun reicht er aus von seiner Wanderschaft, betrauert von seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, und von seinen Kollegen, die ihn hoch verehrten, sowie von seiner Familie, für die er Zeit seines Lebens in treuer Sorge und aufopfernder Liebe stritt. August Reinmuth hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Er hinterläßt eine Witwe und vier erwachsene Kinder.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Getäuschte Hoffnungen.

[•] **Berlin, 18. Jan. Aus Haag wird gemeldet: Die Teilnahme aller Bevölkerungskreise mit dem neuerlichen Mißgeschick der Königin Wilhelmine hat sich in lebhafte Besorgnis verwandelt, durch die aus dem Schlosse in die Oeffentlichkeit gedrungene Nachricht, daß im Befinden der Königin heute Nacht eine Verschlimmerung eingetreten sei. Die Königin sei schwer leidend und stehe unter dem Eindruck einer starken seelischen Depression. Das Allgemeinbefinden der Königin werde durch die tiefe Niedergeschlagenheit über die Fehlgeburt sehr ungünstig beeinflußt. Während der ganzen letzten Nacht waren die Königin-Mutter und Prof. Nuyer am Krankenbett. Ueber die Krankheit sind Einzelheiten nicht zu erfahren, da bisher keine Bulletins erschienen sind. Der Prinzgemahl der sich seit einiger Zeit auf einem Jagdgut befand, wird im Laufe des morgigen Vormittags eintreffen. (Eine andere Nachricht aus dem Haag besagt, daß das Befinden der Königin, obgleich sie sehr betrübt sei, dennoch ziemlich günstig sei.)**

Der Hotelbrand in Bingen.

c. Bingen, 18. Jan. (Priv.-Tel.) Das Griddfeuer im Mainzer Hof entstand, wie jetzt bekannt wird, gegen 4 Uhr, d. h. dies war der Augenblick, da es nach außen hin sichtbar wurde. Die Flammen brachen in dem Dachstuhl nach der Zehnthofstraße hin aus in einem darunter befindlichen Raume, dessen Bewohner noch fest schliefen. Ein in einem Fremdenzimmer schlafender, etwas spät nach Hause gekommener Techniker konnte nur mit knapper Not geweckt werden, da die Zimmerdecke bereits brannte. Alle Bemühungen der verschiedenen Feuerwehren, den Brand zu löschen, waren erfolglos geblieben. Das Gebäude scheint unrettbar verloren zu sein. Ein einziger fester großer Brandgiebel schützte den eng angebauten, aus kleinen Häusern bestehenden Stadtteil vor dem Feuer. Wenn dieser Brandgiebel nicht Schutz geboten hätte, wäre dieser eng bevölkerte, mit Funken und brennenden Materialien überschüttete Stadtteil auch niedergebrannt. Eine große aufgedrehte Feuerwehrleiter, eine sogenannte Ulmer Leiter, ist nach vorn in die Flammen gestürzt, gerade in dem Augenblick, als der Spritzenführer die hohe Leiter verlassen hatte. Der „Mainzer Hof" blickt auf eine lange Vergangenheit zurück. Das Gebäude war früher der Merowingische Gerichtshof, dann der Fränkische Saalhof und war erst vor 10—12 Jahren den Anforderungen unserer Zeit entsprechend umgebaut worden, unter möglichster Erhaltung des Altertumswertes. Wenn man bedenkt, daß der „Mainzer Hof" eines der ältesten Gebäude Bingens gewesen ist, so wird man wissen, welche idealen Werte neben den materiellen ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Vor den Stichwahlen.

Die Stichwahlen in Baden.

* Mannheim, 18. Jan. Das Zentralkomitee der badischen Zentrumspartei, Vorsitzender Theodor Wacker, empfiehlt den Zentrumswählern der Wahlkreise Karlsruhe-Bruchsal und Heidelberg-Mosbach im Stichwahlkampfe zwischen Kandidaten der Sozialdemokratie und des liberalen Blocks Wahlenthaltung. Die kostbare Begründung lautet: „Zentrumswähler in Baden können für einen Angehörigen der Sozialdemokratie ihre Stimme nicht abgeben (!!), aber auch nicht eintreten für einen Freund des Großblocks."

Nach dem amtlichen Wahlergebnis hat in Karlsruhe der liberale Kandidat 13 340, der Sozialdemokrat 16 047, der Konservative 11 477 Stimmen, in diesen letzteren stecken, wenn wir das Ergebnis von 1907 zu Grunde legen, etwa 9000 Zentrumsstimmen, es könnten mithin, wenn die Wahlenthaltung des Zentrums von den Wählern strikte durchgeführt wird, nur etwa 2477 konservative Stimmen dem Liberalen zugeführt werden, so daß dieser es auf etwa 15 700 Stimmen brächte und also hinter dem Sozialdemokraten zurückbliebe. Das Zentrum kann keinem Sozialdemokraten die Stimme geben, aber es kann durch Wahlenthaltung der Sozialdemokratie zu einem weiteren Mandate verhelfen und die Residenzstadt den Roten ausliefern! Letzteres zu beabsichtigen beschuldigte der „Bad. Beobachter" noch gestern die Nationalliberalen. Es wird nun darauf ankommen, aus den reichlich 7000 Nichtwählern der Hauptwahl noch genügend Reserven für Dr. Haas heranzuziehen. Was sagen übrigens die Zentrumswähler zu Wackers Stichwahlparole, denen doch eingeschärft wurde, das Zentrum müsse und werde der zuverlässigste und unbeugsamste Kämpe gegen die Sozialdemokratie sein? Werden sie wirklich alle Wahlenthaltung zugunsten Adolf Gecks üben?

Eine Kundgebung des Reichsverbandes der natl. Jugend.

m. Frankfurt a. M., 18. Jan. (Priv.-Tel.) Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend, der gestern unter Vorsitz des Rechtsanwaltes Dr. Kaufmann-Stuttgart hier tagte, hat folgenden einstimmig gefaßten Beschluß angenommen: Der Gesamtvorstand begrüßt die von dem geschäftsführenden Ausschuß der Nationalliberalen Partei ausgegebene Parole für die Stichwahlen zum Deutschen Reichstag, die in den einzelnen Landesorganisationen unter Betonung der Notwendigkeit, mit der Fortschrittlichen Volkspartei zusammen zu gehen, Freiheit für ein Abkommen mit den anderen Parteien gibt. Da diese Abkommen, gleichviel mit welcher politischen Organisation sie besonders getroffen werden mögen, in jedem Fall nur dem einen Ziel dienen: Dem Liberalismus in dem neuen Reichstage eine machtvolle Stellung zu verschaffen, so erwartet der Gesamtvorstand des Reichsverbandes von den Jungliberalen und ihren Freunden, daß sie auch in der Stichwahl ihre ganze Kraft einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen und dem schwarz-blauen Block möglichst Abbruch zu tun.

Die egoistische Politik der Konservativen und des Zentrums und das Verhalten der Regierung, die eine großzügige Beurteilung und Besserung der politischen Lage und der Verstimmung der Nation vermissen ließ, hat das Anwachsen des Radikalismus allein zu verantworten.

Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes erblickt in der Durchführung dieses Beschlusses die Gewähr dafür, daß in Zukunft die nationale und liberale Idee im Volke machtvoll erstarken wird.

Die Sammlungsversuche der Regierung.

⊡ Berlin, 18. Jan. (Von unserm Berliner Bureau.) Bei der gestern von der Regierung und den Vertretern des Blocks abgehaltenen Sammlungskonferenz handelte es sich nicht um eine einzige Konferenz der beteiligten Gruppen. Vielmehr war die ganze Beratung in eine große Zahl von einzelnen Konferenzen aufgelöst. Für die Regierung hatten nicht, wie es in den offiziösen Berichten heißt, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, sondern der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Delbrück, die Führung der Besprechung übernommen, wobei er allerdings von dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe unterstützt wurde. Jede Partei saß in einem besonderen Zimmer und der Unterhändler ging von Gruppe zu Gruppe, sodaß jede Gruppe genügend Zeit hatte, sich zu — langweilen, bis der Vertreter der Regierung bei den anderen Parteien vorgesprochen hatte und wieder zu ihr zurückkehrte.

An der Besprechung nahmen nur Vertreter des schwarz-blauen Blocks teil. Auch an die Nationalliberalen war eine Einladung der Regierung ergangen. Aus Höflichkeit bat der Führer der Nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus, Geheimrat Prof. Dr. Friedberg der Einladung in der Weise entsprochen, daß er für einen kurzen Augenblick erschien. Er gab die Erklärung ab, daß seine Partei an einer Konferenz, welche den Zweck hätte, eine allgemeine Stichwahlparole für das ganze Reich festzustellen, nicht teilnehmen könne. Doch fügte er hinzu, sei er bereit, die Wünsche der Konservativen und Freikonservativen betreffs einzelner Wahlkreise entgegen zu nehmen und sie den betr. Provinz- bezw. Kreisorganisationen der Nationalliberalen Partei zur selbständigen Entscheidung zu übermitteln.

Auch Kammergerichtsrat Dr. Schiffer, der zweite Führer der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause ist im Verlaufe der Besprechungen für kurze Zeit im Abgeordnetenhause erschienen, jedoch nur zu dem Zweck, um mit Freiherrn von Zedlitz, dem Führer der Freikonservativen einzelne Stichwahlparolen zu erörtern. Die Fortschrittliche Volkspartei hat jede Teilnahme an der Konferenz und jedes Erscheinen im Abgeordnetenhaus abgelehnt. Die Verhandlungen zwischen den Fraktionen gingen nach der Erklärung, die Geheimrat Friedberg abgab, noch weiter, blieben aber resultatlos.

Das Zentrum erklärte, es habe kein Interesse an der Fortführung der Konferenz, da die Nationalliberalen sich insbesonders zu keiner Vereinbarung über die Stichwahl im Rheinlande und in Westfalen herbeiließen. Gegen 6 Uhr abends gab dann die Regierung ihre weiteren Bemühungen auf.

In Abgeordnetenkreisen rechnet man nun damit, daß der kommende Reichstag über 100 Sozialdemokraten zählen wird. Vielfach wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie feste Abkommen über das Verhalten beider Parteien zueinander in den Stichwahlen bereits getroffen seien, weil ihre Stichwahlparole beinahe denselben Wortlaut hätte.

Die „Norddeutsche Allgemeine" zu den Stichwahlen.

* Berlin, 19. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Reichskanzler hat es für seine Pflicht gehalten, gemäß der von uns veröffentlichten Kundgebung noch einen Versuch zu machen, eine Verständigung unter den bürgerlichen Parteien auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung bei den Stichwahlen gegen sozialdemokratische Kandidaten herbeizuführen. Der Versuch ist gescheitert. Schon bei den Vorbesprechungen ergab sich, daß die liberalen Parteileiter nicht bereit waren, an einer Konferenz teilzunehmen, in der eine allgemeine Vereinbarung auf der erwähnten Basis geschaffen werden sollte. Freisinnige Blätter stellen es so dar, als ob der Beweggrund für das Bestreben, die gemeinsamen Interessen der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen gegenüber der Sozialdemokratie zur Geltung zu bringen, der Erhaltung der sogen. schwarz-blauen Mehrheit diene. Schon nach dem Ergebnis der Hauptwahl vom 12. Januar mit seiner großen Verstärkung der Sozialdemokratie, sind jedoch so beträchtliche Verschiebungen in den Parteiverhältnissen erkennbar, daß man nun eigentlich das Schreckbild des sogen. schwarz-blauen Blocks in die Ecke stellen sollte. Was den Reichskanzler, wie überhaupt jeden Politiker, der den sicheren Gang der Reichsgeschäfte fördern will, bestimmen muß, einer Begünstigung der Sozialdemokratie entgegenzuwirken, ist nicht die Rücksicht auf diese oder jene Gruppierung der bürgerlichen Parteien, sondern der Gegensatz, in dem die Lehre und das Treiben der sozialdemokratischen Partei zu den bestehenden verfassungsmäßigen Zuständen in Staat und Gesellschaft stehen. Wer daher, um der angeblichen Gefahr einer Abhängigkeit der Regierung von der schwarz-blauen Mehrheit Willen die Bevorzugung sozialdemokratischer Kandidaten bei den Stichwahlen empfiehlt, macht sich der Irreführung liberaler Wähler schuldig. Trotz des Scheiterns einer Einigung der Vorstände der liberalen Parteien und trotz der vom Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei heute ausgegebenen Losung gegen jede Unterstützung von Stichwahlkandidaten d. Rechten u. d. Zentrums, mit d. Wirkung zugunsten der Sozialdemokrtie, wiederholen wir unsere Forderung an jeden nationalgesinnten staats- und königstreuen Wähler, auf alle Fälle seine Stimme gegen den Kandidaten der Sozialdemokratie abzugeben.

w. Berlin, 18. Jan. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Von hochgeschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die Bemühungen, die bürgerlichen Parteien zur Abwehr der Sozialdemokratie zu einigen, sind gescheitert. Die Hoffnung, daß der Ernst der Zeiten die von dem Wahlkampfe er-

Zwei Fliegen auf einen Schlag

glaubt mancher zu fangen, der sich zum Ankauf einer Nachahmung von Scotts Emulsion verleiten läßt, die billiger aber „eben so gut" sein soll.

Der

Irrtum

stellt sich indes bald heraus, wenn man gewahr wird, daß nur die äußere Verpackung, diese allerdings bis an die Grenze des Erlaubten, nachgeahmt ist, denn der Inhalt, Scotts Emulsion selbst, kann nicht nachgeahmt werden, weil Scotts Emulsion die einzige nach dem Scottschen Verfahren hergestellte, seit 35 Jahren bewährte Lebertran-Emulsion ist.

Darum nur die echte Scotts Emulsion.

Spieldauer umfassenden Aufführung das anständige Honorar von 64 000 Mark.

*

Tagesspielplan deutscher Theater.

Freitag, den 19. Januar.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Siegfried. — Kgl. Schauspielhaus: Der eingebildete Kranke. — Deutsches Theater: Penthesilea.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Undine. — Kgl. Schauspielhaus: König Richard III.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Der Hahn oder Der Traum des Mikyllos. Der Teufel nahm ein altes Weib. Lotichens Geburtstag.
Frankfurt a. M. Schauspielhaus: Penthesilea.
Freiburg i. B. Stadttheater: Symphonie-Konzert.
Heidelberg. Stadttheater: Othello.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Prinz Friedrich von Homburg.
Köln. Opernhaus: Die Nachtigall. — Der Gefangene der Zarin. — Schauspielhaus: Nathan der Weise.
Leipzig. Neues Theater: Die lustigen Weiber von Windsor. — Altes Theater: Glaube und Heimat.
Mainz. Stadttheater: Keusche Susanne.
Mannheim. Gr. Hoftheater: Martha.
München. Kgl. Hoftheater: Hoffmanns Erzählungen. — Kgl. Residenztheater: Der Ring des Gauklers. — Gärtnerplatztheater: Die keusche Susanne. — Schauspielhaus: Alles um Geld.
Straßburg i. E. Stadttheater: Hans Sonnenstößers Höllenfahrt.
Stuttgart. Kgl. Interimstheater: Lohengrin.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Emilia Galotti.

MARCHIVUM

hitzten Köpfe zur ruhigen Ueberlegung bringen werde, hat sich nicht erfüllt. Die Fortschrittliche Volkspartei gibt heute die Parole aus: Keine Stimme für ein Mitglied des Zentrums oder der Rechtsparteien, während die Nationalliberale Partei ihren Landesorganisationen Stichwahlabkommen vorbehält. Während Konservative und Zentrum nur da Stimmenenthaltung empfehlen, wo ein Sonderabkommen unter einzelnen Wahlkreisen nicht zu erreichen ist, wird ausdrücklich ein Verbot erlassen, die nichtliberalen bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. Als Ziel wird aufgesteckt: Zertrümmerung des schwarz-blauen Blockes um jeden Preis. Diese Zertrümmerung zu erzielen, mag vom Standpunkte des entschiedenen Liberalismus aus berechtigt sein. Aber doch nur dann, wenn nach Erreichung des Zieles die Möglichkeit gegeben ist, wirklich liberale Politik mit praktischem Ergebnis zu treiben. Kann man an diese Möglichkeit glauben, wenn im Reiche der Großblock etabliert wird — und darauf geht die Fortschrittspartei als Endergebnis hinaus —, der Großblock in einer Zusammensetzung, bei der die Sozialdemokratie so stark ist, wie beide liberale Parteien zusammen? Das ist ein Unternehmen, bei dem für den Liberalismus schließlich nicht mehr viel abfallen wird. Alles für die Krähe, die mit dem Fuchs zusammen zur Jagd zieht! Was würden die alten Führer der Fortschrittspartei zu solcher Verbindung sagen, und wie steht sie im Einklang mit dem Wahlaufruf für den fortschrittlichen Führer, Herrn Kämpf, in dem die Sozialdemokratie als Todfeind des heutigen Staates bezeichnet und ihr vorgeworfen wird, daß sie die Grundsätze der bürgerlichen Freiheit bedrückt, die Terrorisierung Andersdenkender verlangt. Aus diesem Wahlaufruf spricht gesunde Vernunft. Noch vermögen wir die Hoffnung nicht aufzugeben, daß gesunde Vernunft auch im Lande stärker sein wird, als blindwütiger Parteihaß, und daß der Pflichtbewußte sich nicht fragen wird: Wem schade ich am besten durch meinen Stimmzettel, sondern: Wie diene ich am besten meinem Vaterlande. Die Zukunft wird uns mit besonderem Nachdruck diese Frage stellen und wer nicht entschlossen ist, vor ihr alle kleinlichen Eigeninteressen zurücktreten zu lassen, dem wird auf die Dauer das deutsche Volk nicht eine maßgebende Stimme in seiner Vertretung lassen.

Das deutsche Volk braucht vor allem für seine starken Arme und klugen Köpfe Freiheit zu nutzbringender Arbeit. Darum wird es sich nicht wehrlos machen gegen seine wirtschaftlichen und militärischen Gegner. Die Politik der Sozialdemokratie führt zur Wehrlosigkeit und zur Unfreiheit.

*

Berlin, 18. Jan. Die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei in Bielefeld-Wiedenbrück beschlossen, von einer Stichwahlparole abzusehen und ihren Wählern (4825) die Entscheidung zwischen Graf Posadowski und Severing (Soz.) zu überlassen. Severing erhielt bei der Hauptwahl 17 287 Stimmen.

Berlin, 18. Jan. Aus Detmold wird berichtet: Für die Stichwahl im Fürstentum Lippe zwischen dem Fortschrittler Dr. Neumann-Hofer und dem Sozialdemokraten Becker hat der Hauptverein der Lippischen Konservativen bedingungslose Parole für den fortschrittlichen Kandidaten ausgegeben.

Berlin, 18. Jan. Aus Breslau wird gemeldet: Das Zentrum beschloß in Erwartung eines Landtagsmandates als Gegengabe in der Stichwahl Breslau-Land den konservativen Kandidaten Grafen Carmer zu unterstützen, weil dadurch einer künftigen Verständigung über die Wünsche für einen gerechten Ausgleich im Wahlkreise der Weg geebnet würde.

Berlin, 18. Jan. Aus Jauer wird berichtet: Die Freisinnigen von Jauer beschlossen Stimmenfreigabe bei der Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Sozialdemokraten.

Berlin, 18. Jan. Aus Swinemünde wird gemeldet: Der Vorstand des Kreiswahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Ueckermünde-Usedom-Wollin macht folgendes bekannt: Es wird zu der Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Herrn v. Boehlendorf und dem sozialdemokratischen Kandidaten Kuntze unseren Parteifreunden anheimgegeben, ihre Stimme so abzugeben, wie sie es nach bestem Wissen und Gewissen im Interesse unserer Fortschrittlichen Volkspartei für richtig halten.

* * *

w. Berlin, 18. Jan. Wie nunmehr feststeht, finden von 190 Stichwahlen 77 am Samstag den 20., 80 am Montag den 22. und 34 am Donnerstag, den 25. Januar statt.

Volkswirtschaft.

u. Mannheimer Produktenbörse. Von Amerika wurden gestern wesentliche höhere Kurse gesandt und die Forderungen des Auslandes, namentlich von Argentinien, Rußland und Rumänien, weiter in die Höhe gesetzt. Die Kauflust, die aber in den letzten Tagen bei uns etwas schärfer hervortrat, war heute kleiner, da die Mühlen, nachdem das Wetter plötzlich umschlug, wieder eine größere Zurückhaltung an den Tag legten. Dies gilt hauptsächlich für Brotgetreide, während die Festigkeit für Hafer, Mais und Futtergerste sich auch hier vollauf behaupten konnte. Für Braugerste war die Stimmung ruhiger. Die Umsätze in Mehl sind weiter schleppend, da der Konsum zu den erhöhten Preisen nur im Bedarfsfalle als Käufer auftritt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatte wurden für fremden Weizen um 0,25 M. per 100 Kg. erhöht, während die Notiz für pfälzischen Weizen eine Aufbesserung nicht erfuhr. Für Roggen dagegen, der namentlich vom Inlande nur spärlich angeboten ist und der ziemlich gut begehrt bleibt, setzte man die Notierung um 0,25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim in die Höhe, während fremde Provenienzen trotz der Festigkeit für Roggen unverändert blieb. Die Preise für Futtergerste wurden in Anschluß an die erhöhten Auslandsforderungen um 0,50 M., für Mais um 0,25 bis 0,50 und für Hafer um 0,25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erhöht.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Die neue Anleihe des Reiches und Preußens.

* Berlin, 18. Jan. Die unter der Führung der Reichsbank und der kgl. Seehandlung (Preußische Staatsbank) gebildeten Konsortien übernahmen heute von der Finanzverwaltung 60 Millionen Mark deutsche Reichsanleihe, 430 Millionen Mark preußische konsolidierte Staatsanleihe, beide 4prozentig und bis zum 1. April 1918 unkündbar. Der Betrag des Reiches dient lediglich der Absicht, einen Teil der i. J. 1912 fälligen 4prozentigen Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 240 Millionen Mark bar einzulösen, sodaß es sich nicht um eine Vermehrung der Reichsschulden handelt. Die preußische Anleihe ist für werbende Zwecke bestimmt, besonders für Eisenbahnen, zur Schaffung von Material usw. Die öffentliche Zeichnung findet am 29. Januar 1912 zum Kurse von 101.40 an den üblichen Stellen statt. Für Stücke, die unter Sperrung bis zum 15. Januar 1913 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zinsfußpreis 20 Pfg. weniger.

von Riebeck'sche Montanindustrie.

* Halle a. d. S., 18. Jan. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der v. Riebeckschen Montanwerke berichtete der Generaldirektor über das Ergebnis des bisherigen Verlaufes des Geschäftsjahres 1911—12, das als befriedigend bezeichnet werden kann, sodaß, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, wiederum auf ein befriedigendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres zu rechnen ist.

Hauptversammlung der Stahlwerksbesitzer.

W. Düsseldorf, 18. Jan. In der heutigen Hauptversammlung der Stahlwerksbesitzer wurde über die Geschäftslage folgende Mitteilung gemacht: In Halbzeug ist der Verbrauch weiter recht träge, sodaß für den Rest des laufenden Geschäftsjahres mit einem Versand im Umfange der letzten Monate gerechnet werden kann. Auch die Lage des Auslandsmarktes ist fortgesetzt recht gut. In schwerem Oberbaumaterial wurden die für die preußischen Staatsbahnen zu liefernden Restmengen in Schienen und Schwellen für das Etatsjahr 1912 den Werken zur Lieferung zugewiesen. Ob für die preußischen Staatsbahnen noch Nachtragsbedarf herauskommt, ist heute noch ungewiß. Für Kleinbahnen dürfte das Frühjahr mit größeren Bedarfsmengen zu rechnen sein.

Das Rillenschienengeschäft ist recht flott und die Abschlußtätigkeit im In- und Ausland recht umfangreich. Ebenso ist das Grubenschienengeschäft noch immer recht lebhaft bei gebesserten Preisen. Mit den rheinisch-westfälischen Zechen wurde der Jahresbedarf in Grubenschienen abgeschlossen. In Formeisen hat mit Eintritt des Winters das Baugeschäft und somit auch das Eisengeschäft eine Stockung erfahren, außerdem waren in letzter Zeit die Händler mit Inventurarbeiten beschäftigt, sodaß sich der Abruf langsam vollzog.

Das Auslandsgeschäft in Formeisen hat sich seit dem letzten Bericht in erfreulicher Weise weiter entwickelt, besonders in England ist die Lage außerordentlich günstig. Die englischen Werke sind heute in Schiffsbaumaterial sehr gut und auf Monate hinaus beschäftigt. Auch in den nordischen Ländern, in Holland, der Schweiz und den Balkanstaaten ist das Formeisengeschäft sehr lebhaft und die Aussichten werden für das Frühjahr als günstig beurteilt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. Januar.

Die Börse verkehrte wieder in sehr stiller Haltung. Höher begehrt wurden die Aktien der Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik. Notiz 147 G., ferner Brauerei Welz-Aktien gesucht zu 81 Prozent, Durlacher Hof-Aktien bei 251 Prozent und Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien zu 176,50 Prozent.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 18. Jan. Der Verkehr an der heutigen Börse war durch Zurückhaltung spekulativer Käufe charakterisiert. Die Grundstimmung war bei Eröffnung ziemlich gut behauptet. Im Verlauf der Bewegung trat mit wenig Ausnahmen Abschwächung ein. Am Bankaktienmarkt waren durchweg leichte Kurseinbußen zu registrieren. Kreditaktien lagen schwach im Anschluß an Wien und auf die innerpolitische Lage. Von heimischen Banken wurden Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank reger gehandelt, Mittelbanken behauptet. Auf dem Gebiete der Eisenbahnen stellten sich Lombarden etwas niedriger, Baltimore und Schantungbahn gut preishaltend, Prinz Heinrich lagen fest, Schiffahrtsaktien schwächten sich bei geringem Geschäft etwas ab. Was Elektrizitätspapiere betrifft, so zeigten Schuckert ein schwächeres Aussehen, Edison und Bergmann behauptet, dagegen Licht und Kraft bei schwankender Haltung schließlich schwächer. Montanaktien erfuhren eine unregelmäßige Tendenz. Während die Aktien des Phönix Bergbau sich behaupten konnten, sind Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger schwach. Am Kassa-Industriemarkt war die Tendenz ziemlich fest. Von chemischen Werten wurden Scheideanstalt 3½ Proz. höher gehandelt. Die Aktien der Maschinenfabriken sind gut behauptet. Das Dementi, daß keine neue Reichsanleihe geplant ist, hinterließ für heimische Anleihen einen guten Eindruck. Das Kursniveau erfuhr zwar noch mäßige Besserungen, doch ist einige Kauflust zu beobachten. Von ausländischen Fonds Russenwerte behauptet. Türkenlose lebhaft und bei größeren Umsätzen gehandelt. Der Kurs stellte sich auf 173—174. Mangels Anregung verlief die Börse bei stillem Geschäft und schwacher Tendenz. An der Nachbörse schwach auf Realisationen. Es notierten Kreditaktien 203¼, Diskonto 182⅝, 182, Dresdner Bank 161⅛, Staatsbahn 158¾, Lombarden 19¾, Baltimore 104⅝, Schantungbahn 129⅛, Phönix Bergbau 258 à 257½.

* Berlin, 18. Jan. Produktenbörse. Am hiesigen Brotgetreidemarkte charakterisierte sich die Tendenz weiter als fest, da die andauernde Kälte stärkere Kauflust auslöste. Ferner trugen die erhöhten Forderungen von Argentinien und das kleine Angebot von Rußland zur Festigkeit bei. Die Preise für Weizen zogen per Mai um 1 ℳ und per Juli um 0,75 ℳ an. Bei Roggen, der vom Inlande nur mäßig angeboten war, betrugen sogar die Preisbesserungen 1,75 bezw. 1,50 ℳ. Hafer zog fest im Anschluß an die weiter erhöhten Preise von Rußland und La Plata. Mais lag geschäftslos. Wetter: kalt.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 18. Jan. (Telegr.) Weizen amerikan. 21.15, per Jan. 20.40, per März 20.27, per Mai 20.¹/₂

Zucker.

Magdeburg, 18. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 15.75—16.05, Nachprodukte 75% o. S. 13.30—13.65, ruh. Brodraffinade I. ohne Faß 26.75—27.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 26.25—26.75, gemahlene Melis m. S. 26.00—26.75, fest.

Magdeburg, 18. Jan. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Januar 15.55— G., 15.65— B., per Febr. 15.60— G., 15.70— B., per März 15.75— G., 15.82½ B., per Mai 15.95— G., 16.00— B., per August 16.02½ G., 16.05— B., per Okt.-Dez. 1912 11.67½ G., 11.70— B. Tendenz: stet. — Heiter, Frost.

Hamburg, 18. Jan. (Telegr.) Zucker per Januar 15.62—, März 15.56.—, Mai 16.05.—, August 16.10.—, Oktober 11.97.½, Dezember 11.62½. Tendenz: stet.

Kaffee.

Hamburg, 18. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 62¾, per Mai 62¾, per Sept. 62¾, per Dez. 62½, stetig.

Antwerpen, 18. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Jan. 77—, per Febr. 76¾, per März 76½, per Mai 76½.

Schmalz

Antwerpen, 18. Januar. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 116.—.

Salpeter.

Antwerpen, 18. Jan. (Telegr.) Salpeter dispon. 23,90, per März-April 24,20.

Häute.

Antwerpen, 18. Jan. Häute 980 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 18. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 5.45 per März 5.42, per Mai 5.37, per Juli 5.35.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 18. Januar. (Telegr.) Baumwolle 50¼, still.

Antwerpen, 18. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponible 20¾, per Februar 21—21¼.

Eisen und Metalle.

London, 18. Jan. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 62.09.16, Kupfer 3 Monate 63.05.10, träge. — Zinn per Kassa 189.—, Zinn 3 Monate 186¾, träge — Blei spanisch träge 15.01.03, engl. 16.07.08 Zink gewöhnl. 26.03.04, speziell 27.01.04, ruhig.

Glasgow, 18. Januar. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 49 sh 03.04 d G., per Monat 49 s 07.— Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Marzold. Fernsprecher: Nr. 53 und 1637

18. Januar 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. —	M. 450
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 275	M. 268
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	—	193
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	52ifr	—
Vorzugs-Aktien	erb.Gb.	—
Benz & Co., Mannheim	197	195
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	60 vr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	142
Compagnie française des Phosphates de l'Oceanie	fr.1800	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig		250
Deutsche Südseephosphat A.-G.	167 ifr.	163ifr
Europa, Rückvers. Berlin	—	M. 880
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	182	875
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	225	220
Faber Gebr., A.-Ges., Pirmasens	86	82
Fink, Eisen- und Schmelzgießerei, Mannheim	54ifr	—
Forsthaus G. m. b. H.	17?	—
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M4100	M3950
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	91
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G. Frankenthal	—	127
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	18/-fb.	—
Maschinenfabrik, Benz	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	120	—
Pacific Phosphate Shares alte shares	£. 8¼	—
junge	£. 3—	—
Preußische Rückversicherung	—	M. 420
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	128 ifr.	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	197	195
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 250	M. 228
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	111
Stahlwerk Mannheim	114	110
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	98
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. —	M. 165
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	174	—
Unionbrauerei Karlsruhe	69	64
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	251	248
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 556
Waggonfabrik Rastatt	93	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	100ifr	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	162

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Nivea-Creme
10 ₰ 20 ₰ 40 ₰ 75 ₰ 100 ₰
Die vollkommenste Hautpflege
Nivea-Seife
50 ₰
P. Beiersdorf & Co. Hamburg

Intensiv-Osram-Lampen
Ersatz für Bogenlampen
Keine Bedienung! Ruhiges Licht!
Prospekte und Voranschläge auf Verlangen.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. 7275
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 19. Januar 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 67158
Möbel und andere Sachen.
Mannheim, den 18. Januar 1912.
Günther, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 19. Januar 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Präzisionsdrehbank, 1 Zentrifuge, Möbel aller Art und Verschiedenes. 67160
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 18. Januar.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	98.90 bz
3½ " " " verschied	89 70 bz
3½ " " " Kommunal	90.— bz

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	90.15 B
3½ Heidelberg v. J. 1903	89.80 B
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60 b
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—
3½ Lahr v. J. 1902	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	99.— B
3½ "	89 70 b
4 Mannh. Oblig. 1908	99.80 G
4 " " 1907	99.80 B
4 " " 1906	99.80 G
4 " " 1901	99.50 G
3½ " " 1885	90.80 G
3½ " " 1888	90.75 B
3½ " " 1895	89.80 G
3½ " " 18..	89.80 B
3½ " " 1904	89.90 G
3½ " " 1904	89.90 B
3½ Pirmasens unk. 1905	90.—
4½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G

Eisenbahn-Oblig.

4% Oberrh. Eisenb.-Ges.	99.30 G

Industrie-Obligation.

4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rück. 105%	103.50 B
3½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	9?.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodaf r.	102 50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn	102.— G
4½ Hedderh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kostb. Cell. u. Papierfbr.	101.— G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	99.— B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.50 G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke Karlsruhe	—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G. Eisenbg.	102.— G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100 50 G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 G
4½ Nußl. A.-G. Zellstoffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.50 G
4½ H. Schlink & Cie.	101.10 G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	98.— G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½ Südd. Drahtindustrie	100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	101.30 G
4½ Zellst. Waldh. 1908	101.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.50
Pfälz. Bank	—.—	130.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	193.—
Rhein. Creditbank	—.—	135.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	196.—
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.—
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	73.—	—.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	500.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	22?.—
Verein chem. Fabriken	—.—	348.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	173.50

	Brief	Geld
West. A.-W. Stamm	200.—	—.—
" " Vorzug	—.—	101 50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	67.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	251.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	114.—
Br. Ganter, Freibg.	100.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	210.—
Homburg. Messerschmitt	—.—	70.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	151.—
Brauerei Sinner	—.—	280.—
Br. Schrödl, Heidelbg.	—.—	191.—
" Schwartz, Speyer	—.—	127.—
" S. Welz, Speyer	82.50	81.—
" z. Storch, Speyer	67.50	—.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	—.—	75.—
Pf. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	201.—
Transport u. Versicherung.		
D. R.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	85.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	63.—
Mannh. Lagerhau	100.—	—.—
Frankona Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	1185	1180
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	245
Bad. Assecuranz	2090	—.—
Continental. versich.	—.—	790.—
Mannh. Versicherung	—.—	855.—
Oberrh. Versich.-Ges.	1085	—.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	600.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	124.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	93.50
Emaillw. Maikammer	—.—	109.—
Ettlinger Spinnerei	95.—	—.—

	Brief	Geld
H. Fuchs Wg. Hdlbg.	—.—	162.50
Hüttenh. Spinnerei	—.—	54.—
Hedderh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	118.—
Karlsr. Maschinenbau	160.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	858.—
Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	195 50
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	147.—
Maschinenf. Badenia	—.—	202.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	80.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrdf.	—.—	176.50
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	161 50
Rh. Schuckert-Ges.	154.—	—.—
H. Schlinck u. Cie.	—.—	231.50
Südd. Draht-Indust.	—.—	124.—
Verein Freib. Ziegelw.	98.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoff. Waldhof	—.—	255.—
Zuckerfbr. Waghäusel	205.—	204.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	450.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 18. Jan (Anfangskurse). Kreditaktien 205.25, Diskonto-Commandit 192¾, Darmstädter 126.50, Dresdner Bank 161.⅛, Handelsgesellschaft 172⅞, Deutsche Bank 267.25, Staatsbahn 158.75, Lombarden 19.25. Bochumer 231.75, Gelsenkirchen 208.25, Laurahütte 182.75, Ungar 92.60. Tendenz: schwächer.

Wechsel.

		18.	17.			18.	17.
Amsterdam	kurz	169.55	169.50	Check Paris		81.30	81.225
Belgien	"	80.816	80.75	Paris	kurz	81.175	81.20
Italien	"	80.625	80.666	Schweiz. Plätze	"	80.916	81.016
Check London		20.502	20.497	Wien	"	84.50	84.883
London	"	20.47	20.470	Napoleonsd'or		16.23	16.22
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3⅞	3⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	18.	17.		18.	17.
4% deutsch. Reichsanl.	102.15	102 10	3½ Rh. Stadt-A. 1905	—.—	—.—
3½ " "	91.60	91.80	**B. Ausländische.**		
3% " "	82.30	82.30	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.25	102 30	5% Chinesen 1896	100 20	100.30
3½ " "	91.60	91.70	4½ " 1898	95.40	95.—
3% " "	82.25	82.30	4½ Japaner	—.—	95.30
4 badische St.-A. 1901	100.40	100.4	5% Mexik. äuß. 88/90	97.85	97.70
4% " 1908/09	—.—	101.40	3 Mexikaner innere	61.70	61.70
4% bad. St.-A. 1911	101.80	101.80	5% Bulgaren	100 90	101.15
3 " 1896	—.—	84.40	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) A	—.—	—.—	4½ Oest. Silberrente	93.70	94.—
3½ " " M.	94.—	94.—	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	91.80	91.75	4% Oesterr. Goldrente	96.90	97.—
3½ " " 1904	—.—	91.—	3 Portug. Serie I	65.50	65.—
3½ " " 1907	—.—	91.10	3 " " III	68.—	68.—
4 bayr. E.-B.-A. 1915	—.—	101.60	4½ neue Russen 1905	100.50	100.50
4 " " 1918	101.75	101.66	4 Russen von 1880	92.10	92.20
3½ do. u. Allg. Anl.	90.25	90.70	4 Türk. konv. unif. 1903	85 20	85 20
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	80 40	4 " unif.	91.30	91 30
4% Pfälz. E.-B. Prior.	100.70	100.70	4 Ungar. Goldrente	92.60	92.50
3½ Pfälz. E. B. Prior.	92 15	92.—	4 " Kronenrente	90 10	90.20
3½ Pfälz. Konv. 1895	92 15	92.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	100.80	100.80	4 Bad. Prämien	167.20	168.20
3 Hessen	79 70	79.70	4 Oesterreichische 1860	—.—	—.—
3 Sachsen	82.—	82.—	Türkische	173.—	173 30
4 Württemberg 1919	101.—	101.40	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	—.—	37.30
4 " 1908-1913	—.—	—.—	Freiburger	—.—	—.—
4 Rh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

	18.	17.		18.	17.
Aumetz-Friede (Brdff.)	198.80	200.—	Harpener Bergbau	203.25	204.25
Bochumer Bergbau	231.25	232.50	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	111.—	111.—	Kaliw. Aschersleben	—.—	—.—
Concordia Bergb.-G.	301.—	300.—	Kaliw. Westeregeln	197.25	197.25
Deutsch. Luxemburg	193.75	194.75	Oberschl. Eisenindust.	93.80	94 60
Eschweiler Bergw.	183 50	183 50	Phönix	258⅞	259.50
Friedrichshütte Bergb.	158.—	158.—	Ver. Königs- u. Laurah.	183.50	183.50
Gelsenkirchener	208.75	209.25	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	18.	17.		18.	17.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Rheinische Schuck.-G.	152.—	152.30
Aschbg. Buntpapfbr.	184.—	184.—	Siemens & Halske	243.—	243.50
" Maschpapfbr.	132.—	132.—	Voigt u. Haeffner	183.—	182.50
Neue Bod.-A.-G. Berl.	140.80	141.50	Gummi Peter	152.50	152.—
Südd. Immobil.-Ges.	79.30	79.30	Hedderh. Kupferw	118.—	118.—
Wayß u. Freytag	162.90	162.90	Kirchner Mühlenwk. Straßburg	123.—	123.—
Eichbaum Mannheim	113.80	114.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	105.25	100.50
Frankf. (Henninger)	125.30	125 52	Lederwerk. St. Ingbrt	62.—	61.20
do. Pr.-Akt.	128.—	128.—	Spicharz Lederwerke	77.—	77.—
Herkules (Cassel)	176.—	167.—	Ludwigsh. Walzmühle	170.—	170.—
Mannh. Aktien-Br.	151.50	152 50	Adlerfahrradw. Kl. ver	464.—	459.75
Parkakt. Zweibrücken	91.—	91.	Maschinenfbr. Hilpert	96.75	96.75
Tucher, Freiherrl. v.	258.—	258.—	Badenia (Weinheim)	204.—	204.—
Weltz, Sonne, Speyer	81.—	81.—	Dürrkopp	473.—	473.20
Bleiu Silberb. Braub.	126.80	126.80	Daimler Motoren	223.25	226.—
Badische Anilinfabrik	502.—	502.—	Maschinenf. Gritzner	278.—	278.—
Cementwerk Heidelbg.	160.25	160.80	Karlsruher Maschinen	168.—	167.50
Cementfabr. Karlstadt	132.—	—.—	Mannesmannröhr	225.—	226.40
Chem. Werke Albert	460.—	463.75	Masch.-, Armat. Klein	146.50	148.50
Ch. Fabrik Griesheim	258.90	26?.75	Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	176.50	179.—
D. Gld- u. Slb.-Sch.-A.	581.—	578.—	Schnellpressenf. Frkth.	270.—	269.80
Farbwerke Höchst	535.50	536.—	Schraubenfbr. Kram.	175.—	167.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	—.—	344.50	Ver. deutscher Oelfabr.	172.50	172.50
Holzverkohlung-Ind.	280.75	280.60	Pf. Walzerh. St. Igb.	137.50	137.50
Rütgerswerke	194.50	195.95	Schlinck & Co.	258.20	232.15
Ultramarinfabr., Ver.	225.50	224.75	Ver. Fränk. Schuhfbr.	158.—	158.10
Wegelin Rußfabrik	226.—	236.5	Schuhfabr. Herz, Frkf.	123.50	123.50
Südd. Drahtind. Mh.	126.—	123.50	Zellindustrie Wolff	123.—	12?.—
Akkumul.-Fab. Berlin	318.—	316.50	Z'wollsp. Lampertsm.	17.70	17.75
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Ettlingen	99.—	98.50
Elektr.-Ges. Allgem.	267.—	267.—	Kammgarn Kaiserst.	181.75	181.70
Bergmann Werke	220.—	221.25	Zellstoffabr. Waldhof	254.—	254.—
Brown, Boveri u. Co.	141.—	142.—	Bad. Zuckerfabrik	204.—	204.50
Dtsch.-Ueberl. (Berl.)	182.¼	182 25	Frankenth. Zuckerfbr.	449.—	449.50
Lahmeyer	180.—	180.20			
Elekt.-Ges. Schuckert	155.50	145.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	18.	17.		18.	17.
Badische Bank	130.—	129.90	Nationalbank	127.⅞	128.—
Berg- u. Metallbank	132.25	133.—	Oesterr.-Ung. Bank	142.70	142.80
Berl. Handels-Ges.	173.—	173.—	Oest. Länderbank	139.70	139 70
Comerz. u. Disk.-B.	116.50	116.25	" Kredit-Anstalt	205.25	205 75
Darmstädter Bank	126.⅝	126.50	Pfälzische Bank	130.50	130.50
Deutsche Bank	267.⅛	267.2	Pfälz. Hyp.-Bank	193.20	193.—
Deutsch-Asiat. Bank	139.50	140.50	Preuß. Hypot.-Akt.-Bank	124.—	124.30
D. Effekten-Bank	120.90	120.90	Deutsche Reichsbank	139.7?	139.—
Disconto-Comm.	192.⅞	192.37	Rhein. Kreditbank	135 50	135.50
Dresdner Bank	161.⅛	160.⅞	Rhein. Hyp.-B. M.	195.50	195.—
Met. Bk. u. Metallg. G.	132.25	132.25	Schaaffh. Bankver.	188.50	188.50
Eisenb. Rentbank	178.50	179 50	Wiener Bankver.	187.50	187.75
Frankf. Hyp.-Bank	210.—	209.75	Südd. Diskont	116.66	116.75
Frkf. Hyp.-Credits.	162.40	162.40	Bank Ottomane	188.50	186.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	18.	17.		18.	17.
Südd. Eisenb.-G.	124.50	124.50	Oest. Südbahn Lomb.	19.25	19.12
Hamburger Packet	144.95	145.—	Oest. Meridionalbahn	119.50	120.60
Norddeutscher Lloyd	105.75	106.—	Baltimore und Ohio	104.75	104.—
Oest.-Ung. Staatsb.	158.75	158.95	Schantung-E.B.-Akt.	127.⅞	128.25

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	18.	17.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	99.—	99.—
4 " " S. 20 unk. 1915	99.80	99.10
4 " " S. 21 unk. 1920	100.20	100 20
4 " " S 16 u. 17 kdb. 1910	99.10	99.—
4 " " S. 18 kdb. 1905	99.10	99.—
3½ " " S. 12, 13 u. 15	98.10	98.10
3½ " " S. 19	90.10	90.10
3½ Frkf. Kommunal S. 1 kdb 1913	91.20	91.20
4 " Hyp.-Kr.-B. S. 16-19 21-27, 31, 32-42	98.50	98.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	99.50	99.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	99.—	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	99.60	99.60
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.80	99.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	100.—	100.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	100.—	100.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	100.20	100.20
3¾ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	93.—	93.—
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 24-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.70	99.70
4 " " uk. u. unvrl. 1917	100.—	99.—
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	99.70	100.40
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	90.70	90.80
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	99.10	99.10
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	99.10	99.10
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	98.90	99.10
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1916	99 10	99.10
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	99.30	99.30
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	99.50	99.50
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	99.80	99.80
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	100.30	100.30
4 Pr. Centr.-Ko. v. 1908 unk. 1917	100.50	100.50
4½ Pr. Hyp.-A.-B. abgst.	—.—	—.—
4 " "	96.20	96.30
3½ Pr. Hyp.-A.-B.	89.10	89.25
4 " " " 04-13	98.75	9?.50
4 " " " 05-14	98.50	98.50
4 " " " 07-17	99.50	98.80
4% Pr. Pfdb. 18, 1911	99.40	99.—
4% " " 1912	98.40	98.40
4% " " 1914	98.75	98.75
4% " " 1915	99.—	99.—
4% " " 1917	99.20	99.20
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	99.60	99.60
4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	100.25	100.25
3½ " " " 1914	92.50	92.50
3½ " " " 1912	92.10	92.10
3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.30
4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	98.90	98.90
4% " " " 1912	99.—	99.—
4% " " " 1917	99.50	99.50
4% " " " 1919	99.50	99.50
4% " " " 1921	100.20	100.20
3½ " " verschied.	89.70	89.70
3½ " " 1914	89.70	89.70
3½ Rh. H.-B. C.-O.	90.—	90.—
2⅘ Ital. stl. g. E.-B.	—.—	—.—

Mannh. Vers.-G.-A.	855.—	855.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	99.30	99.30

Nachbörse. Kreditaktien 205.25, Diskonto-Commandit 192.⅞, Staatsbahn 158.75, Lombarden 19.25

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 18. Jan. (Anfangs-Kurse.)

	18.	17.		18.	17.
Kreditaktien	205.—	—.—	Laurahütte	182.⅞	—.—
Disc.-Kommandit	192.25	192.⅛	Phönix	258.25	259.75
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	203.25	204.75
Lombarden	19.⅛	—.—	Tendenz: schwach.		
Bochumer	231.—	232.⅞			

Berlin, 18. Jan. (Schlußkurse.)

	18.	17.		18.	17.
Wechsel auf Amsterdam			3½% Bayern	90.90	90.10
dam kurz	169.50	—.—	3½% Hessen	90.70	90.3?
Wechsel London	20.50	20 495	3% Hessen	79.70	79.70
Wechsel Paris	81.27	81.30	3% Sachsen	82.10	82 10
Wechsel a. Wien kurz	84.92	84.92	4% Argentiner v. 1897	89.50	90 50
4% Reichsanl.	102.—	102.10	5 Chinesen von 1896	100.—	100.—
3½% Reichsanl.	91.60	91.70	4½ Japaner	95.50	95.40
3% Reichsanleihe	82.40	82.5?	5% Italiener	—.—	101.—
4% Consols	102.?0	102.30	5 Mexikaner v. 1899	—.—	—.—
3½% "	91.60	91.70	4 Oest. Goldrente	96.75	96.80
3% "	82.40	82.40	3 Portug. unif. S. 3	65.—	66.10
4% Bad. v. 1901	100.60	100.25	5 Rumänen v. 1903	101 25	101.10
4% " " 1908/09	101.10	101.—	3% Russ. Anl. 1902	91.80	91.60
3½ " conv.	—.—	93 40	4 Türken unif.	91.?0	91.50
3½ " 1902/07	90.70	90.60	Türk. 400 Frcs.-Lose	173.60	173.30

	18.	17.		18.	17.
4% Bagdadbahn	84.40	84.40	Anilin	501.—	501.70
Oester. Kreditaktien	205.—	—.—	Anilin Treptow	40?.50	401.70
4% Ungar. Goldrente	—.—	92.40	Brauhg. Bergmkstz.	163.20	163.50
4 " Kronenrente	90.10	90 20	Bergmann Elektr.	220.—	220.10
Berl. Handels-Ges.	172.⅞	173.50	Bielef. Dürkopp	—.—	—.—
Darmstädter Bank	126.50	126 5	Bochumer	231.—	232.25
Deutsch-Asiat. Bank	142.—	139.10	Brown Boveri	14?.70	141.30
Deutsche Bank	267 50	268 25	Chem. Albert	463.—	459.50
Disc.-Kommandit	192.25	192.⅞	Contin.-Caoutch. f. W.	—.—	—.—
Dresdner Bank	161.—	161.⅛	Daimler	223.75	224.20
Reichsbank	13?.80	139.50	Deutsch-Luxembg.	193.25	194.—
Rhein. Kreditbank	135.50	135.50	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	160.—	160.40	Dynamit-Trust	187.⅛	188.25
Schaaffh. Bankv.	136.10	136.30	Deutsch-Uebersee	181.70	182.20
Südd. Disc.-G.-A.	117.—	117.—	D. Gasglühlicht Auer	728.—	726.70
Staatsbahn	—.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	412.10	413.30
Lombarden	19.⅛	19.25	D. Steinzeugwerke	232.—	232.—
Baltimore u. Ohio	104.75	105.25	Elberf. Farben	504.50	502.—
Canada Pacific	239.50	241.⅛	Essener Kreditanstalt	421.—	423.80
Hamburg. Packet	144.90	144 10	Façon Mannstädt	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	105.40	106.10	Faber Bleistiftfabrik	28?.10	282.20
Adlerwerk Kleyer	463.—	463.80	Felten & Guilleaume	168.70	168.50
Allg. Elektr.-Ges.	266.60	26?.50	Gritzner Maschinen	277.—	274.50
Aluminium	221.20	223.20	Gr. Berl. Straßenb.	193.70	193.70

	18.	17.		18.	17.
Gelsenkirchner	208.⅞	208.⅛	Rombacher Hütte	183.20	184.—
Harpener	203.⅞	203.—	Rütgerswerken	194.90	194.50
Höchster Farbwerke	533.50	53?.50	Schuckert	164.10	165.60
Hohenlohewerke	205.—	206 10	Siemens & Halske	243.10	244.60
Kaliw. Aschersleben	173.50	174.—	Staner Brauerei	233.50	235.50
Köln. Bergwerk	467.50	468.	Stettiner Vulkan	214 50	214.—
Cellulose Kostheim	195.—	194.—	Tonwaren Wiesloch	115.50	115.—
Lahmeyer	181.—	180.70	Ver. Glanzstoff Elberf.	572 60	574.—
Laurahütte	181.75	183.—	Ver. Köln-Rottweiler	302.—	302.—
Licht u. Kraft	141.50	142.—	Westeregeln	198.—	197.—
Lothringer Cement	134.2?	139.—	Wi. Draht. Langend.	184 50	185.—
Ludwig Loewe & Co.	274.20	2?3 50	Wittener Stahlröhren	267.70	267.70
Mannesmannröhren	225.—	228.—	Zellstoff Waldhof	253.—	253 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	106.30	107.—	Otavi	94.—	94.60
Orenstein & Koppel	—.—	—.—	South West-Afrika	15?.50	155 10
Phönix	258.10	258.70	Warschau-Wiener	184.70	184.80
Rhein. Stahlwerke	173 10	174.10			

Privatdiskont 3⅞%.

W. Berlin, 18. Jan. (Telegr.) Nachbörse.

	18.	17.		18.	17.
Kredit-Aktien	204.⅞	205.50	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	192.⅞	192.⅛	Lombarden	19.⅛	19.⅛

MARCHIVUM

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 18. Januar. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	17.	18.		17.	18.
2¾ Consols	77 3/8	77 1/8	Moddersfontein	11 1/8	11 1/8
3 Reichsanleihe	80 3/8	80 1/8	Premier	10 —	9 1/8
4 Argentinier	87 —	87 —	Randmines	6 5/8	6 5/8
4 Italiener	99 —	99 —	Atchison comp.	108 —	107 7/8
4 Japaner	86 —	86 —	Canadian	238 3/8	237 1/8
5 Mexikaner	32 —	32 —	Baltimore	107 1/8	107 —
4 Spanier	92 1/8	92 1/8	Chikago Milwaukee	110 7/8	111 —
Ottomanbank	17 1/8	17 3/8	Denver comm.	22 —	21 7/8
Amalgamated	66 3/8	66 3/8	Erie	32 —	31 7/8
Anaconda	7 1/8	7 3/8	Grand Trunk III pref.	52 —	52 1/8
Rio Tinto	71 1/8	70 3/8	„ „ ord.	23 1/8	23 1/8
Central Mining	10 7/8	10 7/8	Louisville	159	159 7/8
Chartered	27 3/8	27 7/8	Missouri Kansas	29 —	28 7/8
De Beers	20 1/8	20 —	Ontario	39 1/8	39 7/8
Agistrand	3 1/8	3 3/8	Southern Pacific	112 3/8	112 1/8
Geduld	7/8	7/8	Union comm.	172 7/8	171 3/8
Goldfields	4 1/8	4 1/8	Steels comm.	68 7/8	68 1/8
Jagersfontein	7 1/8	7 1/8	Tend.: still.		

Pariser Börse.

Paris, 18. Januar. Anfangskurse.

	17.	18.		17.	18.
3 % Rente	95.40	95.25	Debeers	508.—	505.—
Spanier	94.95	95.17	Eastrand	85.—	86.—
Türk. Lose	— —	— —	Goldfield	106.—	105.—
Banque Ottomane	687.—	684.—	Randmines	170.—	170.—
Rio Tinto	1794	1778			

Wiener Börse.

Wien, 18. Januar. Vorm. 10 Uhr.

Creditaktien	653.20	654.—	Oest. Kronenrente	91.70	91.75
Länderbank	552.70	552.—	„ Papierrente	93.85	93.75
Wiener Bankverein	546.20	546.—	„ Silberrente	93.90	93.75
Staatsbahn	729.—	729.—	Ungar. Goldrente	112.75	110.—
Lombarden	112.20	111.50	„ Kronenrente	90.25	90.15
Marknoten	117.66	117.67	Alpine Montan	887.70	886.70
Wechsel Paris	95.66	95.66	Skoda	737.50	732.50

Tend.: ruhig.

Wien, 18. Januar Nachm. 1.50 Uhr.

	17.	18.		17.	18.
Creditaktien	654.50	652.20	Buschtehrad. B.	977.—	976.—
Oesterreich-Ungarn	1993	1996	Oesterr. Papierrente	93.85	93.75
Bank u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	93.90	93.75
Unionbank	630.—	629.—	„ Goldrente	112.85	112.85
Ungar. Kredit	854.—	853.—	Ungar. Goldrente	109.75	110.—
Wiener Bankverein	547.—	545.—	„ Kronenrente	90.25	90.15
Länderbank	552.—	551.—	Wch. Frankf. sichte	117.67	117.67
Türk. Lose	248.—	247.—	„ London „	240.07	240.07
Alpine	887.—	883.—	„ Paris „	95.66	95.66
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	198.60	198.62
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.13	19.13
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.67	117.67
Staatsbahn	729.—	727.50	Ultimo-Noten	117.66	117.67
Lombarden	111.70	111.—	Skoda	733.—	720.50

Tend.: willig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 18. Januar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	22.50 — —	Hafer, bad. neuer	20.— — 20.50
„ Rheingauer	—.— — .—	Hafer, nordd.	—.— — .—
„ norddeutscher	23.25 — .—	Hafer, russischer	20.— — 21.—
„ russ. Azima	24.25 — 24.50	„ La Plata	18.75 — 19.25
„ Ulka	23.75 — 24.25	Mais, amer. Mixed	—.— — .—
„ Krim Azima	25.25 — —.—	„ Donau (alt)	18.75 — —.—
„ Taganrog	23.75 — 24.25	„ Odessa ½ alt 1½ neu	17.75 — —.—
„ Saronska	—.— — —.—	„ La Plata	—.— — —.—
„ rumänischer	23.75 — 24.25	Kohlreps, deutscher	—.— — —.—
„ am. Winter	—.— — —.—	Wicken	22.— — —.—
„ Manitoba IV	26.75 — —.—	Kleesamen Luerne ital.	120 — 130
„ Walla Walla	—.— — —.—	„ Provenc.	131 — 142
„ Kansas II	—.— — —.—	„ Esparsette	60.— — 65.—
„ Australier	—.— — —.—	Pfälzer Rotklee	160 — 164
„ La Plata	23.50 — —.—	Italiener Rotklee	136 — 147
Kernen,	22.50 — —.—	Leinöl mit Faß	84.— — —.—
Roggen, pfälzer	20.25 — —.—	Rüböl in Faß	74.— — —.—
„ russischer	20.50 — 20.75	Backrüböl	80.— — —.—
„ norddeutscher	—.— — —.—	Fein-Sprit 1a., verst. 100%	189.50
„ amerik.	—.— — —.—	„ „ unverst. „	65.—
Gerste, hies.	22.50 — 22.75	Koh.-Kart.-Sprit verst. 80/88	186.80
„ Pfälzer	22.50 — 22.75	„ „ unverst. 80/88	62.30
Gerste, ungarische	—.— — —.—	Alkohol hochgr., „ 92/94	64.80
Russ. Futtergerste	17.25 — 17.50	„ „ „ 88/90	63.80

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	33.50	32.50	30.50	29.—	27.50	23.50

Roggenmehl Nr. 0) 29.— 1) 26.50.

Tendenz: Weizen höher. Roggen fester. Hafer und Mais höher. Braugerste etwas niederer. Futtergerste höher.

Mannheim, 18. Januar. Plata-Leinsaat Mk. 38.50 disponibel, norddeutsche Leinsaat Mk. 32.50—35, je nach Qualität, mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 18. Januar.

Kleeheu M. 10.50, Wiesenheu M. 9.50, Stroh M. 4.50, Weizenkleie M. 13.50 netto, Treber M. 15.— Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		17.	18.			17.	18.
Weizen	per Mai	217.25	218.75	Mais	per Mai	161.—	—.—
	„ Juli	218.—	218.75		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	—.—	—.—		„ Sept.	—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Mai	64.90	65.10
Roggen	per Mai	196.75	198.50		„ Juli	—.—	—.—
	„ Juli	196.—	197.50		„ Sept.	—.—	—.—
	„ Sept.	—.—	—.—			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	194.25	194.75	Weizenmehl		28.—	28.25
	„ Juli	193.—	194.50	Roggenmehl		24.30	24.50
	„ Sept.	—.—	—.—				

Pariser Produktenbörse.

	17.	16.		17.	16.
Hafer			Rüböl,		
„ Jan.	20.95	21.10	„ Jan.	74 3/4	73 1/4
„ Febr.	21.30	21.35	„ Febr.	75 1/4	73 1/4
„ März-Juni	22.85	21.90	„ März-Juni	75 —	72 1/2
„ Mai-Aug.	21.45	21.65	„ Mai-Aug.	74 —	72 1/4
Roggen			Spiritus		
„ Jan.	22.—	22.—	„ Jan.	72 1/4	72 3/4
„ Febr.	21.95	22.25	„ Febr.	72 3/4	72 3/4
„ März-Juni	22.—	22.—	„ Mai-August	72 1/4	73 —
„ Mai-Aug.	22.—	22.—	„ Sept.-Dezbr.	58 1/4	57 1/2
Weizen			Leinöl		
„ Jan.	26.80	26.60	„ Januar	91 1/2	87 1/2
„ Febr.	26.80	26.60	„ Februar	92 —	87 —
„ März-Juni	26.95	26.90	„ März-Juni	88 —	82 1/4
„ Mai-Aug.	26.75	26.60	„ Mai-Aug.	84 1/4	79 1/2
Mehl			Rohzucker 88° loco	44 1/2	44 1/4
„ Jan.	33.30	32.90	Zucker Jan.	51 3/4	51 3/4
„ Febr.	33.35	33.—	„ Febr.	52 —	52 —
„ März-Juni	33.80	33.65	„ März-Juni	52 3/4	52 1/4
„ Mai-Aug.	34.05	33.90	„ Mai-Aug.	52 3/4	53 —
			Talg	79 —	79 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 18. Januar. (Schlußkurse.)

	18.	17.		18.	17.
Rüböl loko	— —	—	Leinöl loko	— —	44 3/4
„ Febr.	— —	— —	„ Febr.	— —	43 7/8
„ Mai	— —	— —	„ Febr.-April	— —	43 1/4
Rüböl Tend.:			„ Mai-Aug.	37 1/4	43 —
Kaffee fletig.	52 —	52 —	Leinöl Tend.: fletig		

Wetter: Kalt.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 18. Januar. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	18. per 50 kg			17. per 50 kg		
Weizen per April	11.81	— —	fest	11.82	— —	fletig
„ „ Mai	11.67	— —		11.68	— —	
Roggen per Okt.	10.94	— —		10.96	— —	
„ „ April	10.20	— —	fest	10.28	— —	fletig
Hafer per Okt.	— —	— —		— —	— —	
„ „ April	9.78	— —	fletig	9.80	— —	fletig
Mais per Mai	8.69	— —		8.69	— —	
„ „ Juli	8.69	— —	fletig	8.—	— —	fletig
„ „ —	— —	— —		—.70	— —	
Kohlraps August	15.50	— —	fletig	15.50	— —	fletig

Wetter: Kalt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 18. Januar. (Anfangskurse.)

	17.		18.	
Weizen per März	7/6 1/2	fletig	7/8 1/2	ruhig
„ „ Mai	7/4 1/2		7/5 1/2	
Mais per Febr.	5/9 1/2	ruhig	5/10 1/2	fletig
„ „ März	5/9 1/2		5/10 1/2	

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven **Mark 261 000 000.**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
17385

Saison-Räumungs-Verkauf
Um mit meinem grossen Lager in **Tuch u. Buxkin** vor Beginn der Saison zu räumen, gewähre ich bis Ende Januar cr. **auf sämtliche Herren-Anzugstoffe** 2918
10 Prozent Rabatt.
Reste von 50 cm bis 3 Mtr. werden ebenfalls billig abgegeben, die Preise hierfür verstehen sich ohne Rabatt.
F 1, 10 Marktstr. **August Weiß** F 1, 10 Marktstr.
gegenüber dem Neubau von S. Wronker & Cie.

In der Hauptsynagoge
Freitag, den 19. Januar, abends 5 Uhr.
Samstag, den 20. Januar, morg. 9½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr, Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5⁰⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr. Abends 4½ Uhr.
In der Klaussynagoge:
Freitag, den 19. Januar, abends 5 Uhr Predigt, Herr Rabbiner Dr. Unna.
Samstag, den 20. Januar, morg. 8½ Uhr. Abends 5⁰⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 4½ Uhr.

Verloren
Grünes Paket umschnürt
Inhalt Kleid u. Jacket auf dem Wege zwisch. Neckarau und Mannheim verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. 12685
Werderstraße 28, 2. St.

Entlaufen
Airedale-Terrier
entlaufen. Abzuliefern g. Belohnung 12693
Welsche Gärten Nr. 8.

Ankauf
Höchste Preise!
wenn dring. Bedarf zahle ich für getr. Kleider, Schuhe, Möbel. Kommt persönlich auch n. Außerhalb.
Giniger, Bellenstr. 27.
11738

Verkauf
Schreibmaschine 1 11. Fabr. noch wie neu, preiswert abzugeben. 12513
M 2, 8, 1. r. 1—2 Uhr.

2 vollständ. nußb. Betten, 1 Diwan wegen Wegzugs sof. billig zu verk. 12636
Näheres in der Expedit.

Stellen finden
Ich suche zu möglichst baldigem Eintritt ein ordl., evang., erfahr.
Fräulein
zu meinem 5 Jahre alten Kinde, das die Pflege eines ganz kleinen Kindes mitübernimmt. Köchin u. Zimmermädchen sind vorhanden. Offerten mit Angabe des Alters, Gehaltsansprüche u. möglichst mit Photographie erbeten unt. Nr. 12632 an die Expedit.

Für das Bureau einer grossen hiesigen Fabrik wird eine gewandte
Maschinenschreiberin
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Angebote unter Beiläufigabe der Gehaltsansprüche unt. J. 67071 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Für leichte Hausarbeiten schulfreier Junge ges. 12641 M 5, 11.

Gesucht ein kath., ord.
Fräulein
das etwas auf Nähmaschine nähen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften an F. Grieß, Sattlerei u. Bettwaren in Landau (Pfalz) 67154

Junges, nicht unbedeutendes Fräulein
in Stenogr. u. Maschinenschreiben bewandert und für leichte Büroarbeit, auf Verwaltungsbüro gesucht. Offerten unt. Nr. 67119 an die Expedition ds. Bl.

Jüngeres Mädchen für kleineren Haushalt auf 1. Februar gesucht. Näh. 12526 Taiberstr. 1.

Stellen suchen
Ein selbständ. Zimmermann mit eigenem Werkzeug sucht dauernde Beschäftigg. in einer Fabrik. Off. u. 12469 an die Exp.

Bess. Fräul. sucht Stell. zur Führ. eines Haushalts. 12607
Elise Walter, Worms.
Hamanstraße 12.

Lehrlingsgesuche
Intelligt. junge Mann als
Lehrling
für unser techn. Bureau gesucht. Prima Schulzeugnisse erforderlich. 67151
Peter Schäfer
Industriestraße.

Auf das kaufmännische Bureau einer bedeutenden Fabrik wird ein junger Mann aus achtbarer Familie als
Lehrling
gegen kleine Vergütung **gesucht.**
Verlangt wird gute Schulbildung, u. mit Lust Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst; Gelegenheit zu guter Ausbildung.
Selbstgeschrieb. Offert. unt. 67143 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten
Collinistraße 24 4. St. Ecke, schöne 4 Zimmerwohnung mit Erker, Balkon, Badezimmer und Mansarde per 1. April zu verm. 12634
Näheres 2. Stock links.

Max Josefstraße 18
Schöne geräum. 4 Zimmerwohnungen m. Bad, Speisekamm. u. Mansd. p. 1. April z. vm. Näh. 3. St. r. 25657

Gr. Merzelstr. 13
3. Stock, nähe des Bahnhofs, ruhige Lage, schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zub. ebenf. Gas u. Elektr. bis 1. Apr. preisw. z. vm. Näh. part. od. p. M. Schuster, Tel. 1218.
25659

Prinz Wilhelmstraße 17, 4 Zim., Bad, Speisek., Mädchenz. u. sonst. Zubeh. p. 1. April z. v. Näh. part. l.
25660

Renzstraße 1 u. 7
am Luisenpark
hochelg. 4-, 5- u. 6 Zim.-Wohnungen m. freier Aussicht per 1. April od. spät. zu vermieten. 25602
Näh. W. Fucke-Michels, Wangeschäftl. Tel. 777.

Rheinauftr. 12 4. Stock 4 Zimmer u. Küche p. 1. April zu verm. 12689

Rheinauftr. 24, 2 Tr. schönes Zimmerwohng. Bad, Speicher und sämtl. Zubehör in freier Lage auf 1. April zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 25349

Sofort zu vermieten schöne 4 Zimmerwohnung 4. St. in best. Lage Heidelbergerstr. Näh. 1. d. Exp.
25656

D.R.P.
Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 16250
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine gesetzliche Schwarzwälder Uhr gratis.

Verlobungs-Anzeigen
in modernster Ausführung liefert rasch und billigst
Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Seckenheim.
Schöne 3 Zim.-Wohng. mit Zub. gleich od. spät. z. vm. 12640 Luisenstr. 40.

Vermischtes
In feiner Lage hiesiger Stadt kann eine alleinstehende Frau oder eine ganz kleine Familie
freies Logis
Licht und Brand erhalten. Die Gegenleistung besteht darin, mehrere Zimmer-Wohnung u. Bureau — in Ordnung zu halten. Off. jedoch nur von bestens beleumundeten Persönlichkeiten unter Nr. 67100 an die Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer
C 3, 19 3 Tr. gut mbl. Z. p. 1. Febr. z. v.

Parkring 1 1 Tr. rechts hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. 25658

Prinz Wilhelmstr. 17, p. l. hübsch mbl. Zimmer p. sof. od. spät. zu vm. 25661

Seckenheimerstr. 30 a 1 Tr., fein mbl. Zim. a. bess. Herrn zu verm. (M. 30). 12542

Mittag- u. Abendtisch
D 6, 4 Privat-Mittag- u. Abendtisch. 24890

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 21. Januar 1912, abends 8 Uhr.

Großes

Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des II. Bad. Grenad.-Regt. „Kaiser Wilhelm I." Nr. 110.
Leitung: Obermusikmeister Vollmer.

Vortrags-Ordnung:

I.
1. Schwedischer Reitersignal-Marsch Original mit Schwed. Reitersignalen aus dem 30jährigen Kriege .... Cramer.
2. Ouverture z. Zigeunerbaron ... Strauß.
3. Fantasie a. d. Sommernachtstraum Mendelssohn.
4. Vorspiel z. Cavalleria rusticana . Mascagni.

II.
5. Ouverture z. Mignon .... Strauß.
6. Ohne Sorgen, Streichquartett .. Stahl.
7. Große Fantasie a. Tannhäuser .. Wagner.
8. Ballettmusik a. Rosamunde ... Schubert.

III.
9. Offenbachiana, Potpourri .... Conradi.
10. Hofballtänze, Walzer ...... Fetras.
11. Kaiser Friedrich-Marsch ..... Friedemann.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kassenöffnung abends 1/2 8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Dutzendkarten 5 Mark.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. In **Ludwigshafen** beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7 und Jakob Baltzger, Zigarrengeschäft, Ludwigstr. 6.
Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßigen Einlaßkarten zu 10 Pfg. zu lösen. 291

Rosengarten - Mannheim

Musensaal

Sonntag, den 28. Januar 1912, nachmittags 3 Uhr

Volks-Konzert

zu Einheitspreisen

ausgeführt von dem
Hoftheater-Orchester Mannheim
Leitung: Hofkapellmeister Felix Lederer.

PROGRAMM
a. **Richard Wagner:** Vorspiel zu „Parsifal"
b. **L. van Beethoven:** VIII. Symphonie (F-Dur)
1. Allegro vivace e con brio
2. Allegretto scherzando
3. Tempo di Menuetto (Allegretto)
4. Allegro vivace.

Der **Eintrittspreis** beträgt gleichmässig für alle Plätze **20 Pfg.**; überdies ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässige **Einlasskarte** zu **10 Pfg.** zu lösen; **Garderobegebühr** 10 Pfg.
Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppelkarten) geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch hiesige Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Arbeiter und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den Betrag von 1800.— Mk. nicht übersteigt. **Bestellungen sind spätestens bis**

Mittwoch, 24. Januar 1912, nachm. 3 Uhr

schriftlich bei der Stadtkasse (Rathaus, N 1) einzureichen.
Die Ausgabe der bestellten **Karten daselbst** erfolgt am

Freitag, 26. Januar 1912, vorm. 9—12 Uhr.

Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar am **Freitag, 26. Januar 1912,** nachmittags von 2—5 Uhr.
Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten wird keine Gewähr übernommen. 292

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Beisitzer des Gewerbegerichts Mannheim betreffend.

Nr. 50. Die dreijährige Amtsdauer der derzeitigen Gewerbegerichtsbeisitzer läuft am 7. Juni 1912 ab. **Es muß deshalb zur Neuwahl geschritten werden.**
Zunächst fällt die Aufstellung der Wählerlisten **für die Arbeitgeber notwendig; für die Arbeitnehmer werden Wählerlisten nicht mehr aufgestellt.**
Wir bringen die auf die Wahlfähigkeit bezüglichen Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes und des Statuts nachstehend zur öffentlichen Kenntnis.

I.

Zur Teilnahme an den Wahlen sind nur berechtigt:
a) **solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben;**
b) **solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Gewerbegerichts Wohnung oder Beschäftigung haben.**

Nicht wahlberechtigt sind folgende Personen:
1. **Personen weiblichen Geschlechts;**
2. **Ausländer;**
3. **Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;**
4. **Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;**
5. **Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.**

II.

Juristische Personen üben ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus.
Als Arbeitgeber gelten diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen.
Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt.
Die der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterstellten Hausgewerbetreibenden sind, wenn sie regelmäßig die Rohstoffe und Halbfabrikate selbst beschaffen und im letztverflossenen Jahre nicht bloß vorübergehend mindestens zwei gewerbliche Arbeiter gleichzeitig beschäftigt haben, als Arbeitgeber, andernfalls als Arbeiter wahlberechtigt und wählbar.

III.

Zum Zwecke der Wahl der Arbeitgeber sind für jeden Wahlbezirk Listen anzulegen, in welche alle Arbeitgeber einzutragen sind, deren Stimmberechtigung unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen mündlich oder schriftlich dahier angemeldet ist.
Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung der Arbeitgeber ruht deren Stimmrecht. Als Bescheinigungen **für die Arbeitgeber** genügen die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebs sowie die letzte Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer. Die Anerkennung anderer Legitimationen bleibt dem Ermessen der Wahlausschüsse überlassen.
Für die Arbeitnehmer werden Wählerlisten nicht aufgestellt. Der zur Wahl erschienene Wähler — **Arbeitnehmer — hat dem Wahlausschuße vor Stimmabgabe eine Bescheinigung seines Arbeitgebers zu übergeben, in welcher bestätigt wird, daß der Arbeiter dem Deutschen Reiche angehört, das 25. Lebensjahr vollendet hat und in dem Betriebe des bescheinigenden Arbeitgebers beschäftigt ist oder, falls der Arbeiter außerhalb beschäftigt ist, in dem Gewerbegerichtsbezirke wohnt.**
Verweigert der Arbeitgeber die Bescheinigung, so genügt eine Bescheinigung der Krankenkasse oder der Polizeibehörde.
Formulare zu diesen Zeugnissen werden vom Gewerbegericht Mannheim, den Gemeindesekretariaten Käfertal, Neckarau und Feudenheim und in den Gemeinden außerhalb Mannheim von den Bürgermeisterämtern kostenlos verabfolgt.
Der Tag, von welchem ab die Abgabe dieser Zeugnisformulare erfolgt, wird noch besonders bekannt gegeben werden.
Als weitere Legitimation bezüglich der Stimmberechtigung der Arbeitnehmer werden ausnahmsweise auch angenommen:
die letzte Quittung über Zahlung der Einkommensteuer,
Urkunde über Aufnahme in den bad. Staatsverband,
Krankenscheine,
Austrittszeugnis der letzten Beschäftigung,
Kontrollbücher der Ortskrankenkasse und ähnliche Urkunden.
Dabei wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß diese Urkunden nur dann als Bescheinigungen für die Wahlberechtigung der Arbeitnehmer anerkannt werden, wenn aus denselben unzweifelhaft die Erfordernisse zur Wahlberechtigung sich erkennen lassen.
Die Anerkennung anderer Legitimationen bleibt dem Ermessen des Wahlvorstandes bei Stimmabgabe überlassen.
Als Legitimation bezüglich des Alters empfiehlt es sich, folgende Urkunden vorzulegen:
a) Geburtszeugnis oder
b) Militärpaß oder
c) Familienbuch.

Anmeldungen der Arbeitgeber zur Listeneintragung werden hiernach entgegengenommen:
a) der wahlberechtigten **Arbeitgeber der Stadt Mannheim nebst Industriehafengebiet: im alten Rathause, F 1, 5, parterre, Zimmer Nr. 5;**
b) der wahlberechtigten **Arbeitgeber des Stadtteils Käfertal und Waldhof:**
auf dem Rathause in Käfertal;
c) der wahlberechtigten **Arbeitgeber des Stadtteils Neckarau:**
auf dem Rathause in Neckarau und
d) der wahlberechtigten **Arbeitgeber des Stadtteils Feudenheim:**
auf dem Rathause in Feudenheim,
und zwar: vom Mittwoch, den 24. Januar 1912 an bis einschließlich Mittwoch, den 7. Februar 1912, täglich vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 1/2 7 Uhr sowie an den in obigen Zeitraum fallenden Sonntagen und am 27. Januar 1912 (Kaisers Geburtstagsfest) von 9 bis 12 Uhr vormittags.
Personen, d. h. Arbeitgeber, welche in die Wahllisten nicht eingetragen sind, müssen von der Wahl zurückgewiesen werden. 279
Mannheim, den 8. Januar 1912.
Gewerbegericht:
Dr. Erbel.

Bekanntmachung.

Den Gabholzbezug in Käfertal betreffend.

Nr. 1149 I. Den **Gabholzberechtigten von Käfertal** wird bekannt gegeben, daß die Verlosung des Bürgergabholzes für 1912 stattgefunden hat und die Loszettel gegen Entrichtung des Holzmacherlohnes mit ℳ 8,07 am 293

Dienstag, den 23. Januar 1912

an die Genußberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis einschließlich H beginnt, am

Mittwoch, den 24. Januar 1912

an die Genußberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben K bis Z beginnt
jeweils vormittags von 9—12 Uhr und mittags von 3—6 Uhr
durch die Gutsverwaltung auf dem Rathaus in Käfertal abgegeben werden. **Vor diesem Zeitpunkt werden keine Loszettel verabfolgt.**
Die an den genannten Tagen nicht abgeholten Loszettel können nachträglich bei der Kasse der Gutsverwaltung in Empfang genommen werden.
Die Abfuhr des Holzes muß bis zum 25. Februar 1912 beendet sein, verspätete Abfuhr, sowie irrtümliches Laden des Holzes wird mit einer Strafe von 4 ℳ für jeden einzelnen Fall belegt.
Vom dritten Tage an nach Ausgabe der Loszettel auf dem Rathause liegt das Holz auf Gefahr der Bezugsberechtigten.
Mannheim, 15. Januar 1912.
Kommission für Fuhr- und Gutsverwaltung:
Ritter.

Danksagung.

Das Waisenhaus der Familie Wespin-Stiftung erhielt aus Anlaß der verflossenen Weihnachtsfeier folgende Geschenke. 294

A) **Geld:**

1. **Durch Herrn Bürgermeister von Hollander:** von Frau Präs. M. K. 5 ℳ; Ungenannt unter 9. S. 25 ℳ; Frau G. L. 10 ℳ; Forstmstr. W. 10 ℳ; Ungenannt zu einer Chokolade mit Brezeln für die Zöglinge am 26. Dezember 1911 12 ℳ; E. v. H. 5 ℳ.
2. **Durch die Stiftungsratsmitglieder Herren: Stadtrat Fooßhag:** von Ungenannt 1 ℳ; Herm. S. St. 5 ℳ; Buf. 5 ℳ; Dffl. Kchl. u. Fedbhr. 5 ℳ; Unionm. 5 ℳ; Caßm. Nö. 3 ℳ; Joh. Forr. 3 ℳ; Obrh. Metm. 3 ℳ; Mhm. 1 ℳ; Jul. Wtl. 1 ℳ; Jos. Krbs. 3 ℳ; Wlhm. Jäger 2 ℳ; Wlhm. Brb. 1 ℳ; A. Wil. 1 ℳ; W. und H. 3 ℳ; B. Kmpf 3 ℳ; Ad. Burg. 1 ℳ; Wm. Ln. 3 ℳ; Dr. Frl. 5 ℳ; Ad. Cmr. 5 ℳ; E. Held. u. Söhne 5 ℳ; Gebr. Rö. 5 ℳ; F. H. Eich 3 ℳ; K. Kstr. 5 ℳ; L. Schtr. 3 ℳ; F. Neui 1 ℳ; F. Sieß 50 ℳ; J. Kaißl. 1 ℳ; Gebr. Rossn. 3 ℳ; L. Herl. 1 ℳ; Frau Rdlp. 1.50 ℳ; Ferd. Huit 3 ℳ; J. Thme. 1 ℳ; W. Hfm. 3 ℳ; Pet. E. 3 ℳ; Th. Kapp. 1 ℳ; R. Kah. 3 ℳ; H. E. 1.50 ℳ; H. Zipp. 1 ℳ; M. Schl. 1 ℳ; J. Khm. 1 ℳ; F. Wtl. 1 ℳ; Kirn. Kamm. u. Cie. 3 ℳ; A. Bfl. 3 ℳ; H. M. 1 ℳ; Fl. u. H. 1 ℳ; B. Fbh. 1 ℳ; W. Brgd. 3 ℳ; R. Fr. 1 ℳ; Hch. Schms. 1 ℳ; R. Asm. 1 ℳ; Gg. 1 ℳ; B. K. 1 ℳ; Drmst. 5 ℳ; Bdr. 5 ℳ; Bsch. 3 ℳ; Sigl. 3 ℳ; A. G. f. Ell. u. Brz. Gieß. 5 ℳ; A. B. 5 ℳ; Ph. Stb. 2 ℳ; J. L. 5 ℳ; B. Woll. 10 ℳ; E. Schuchdst. 5 ℳ; R. Schuchdst. 5 ℳ; Maschfbr. Mhr. u. Feddhff. 5 ℳ; Rdr. u. Komp. 5 ℳ; Chr. Hß. 10 ℳ; E. u. H. Herbst 2 ℳ; D. Wlt. 3 ℳ; Fam. Fshlen. 5 ℳ; Mgr. 5 ℳ; Grß. 5 ℳ; Dr. Stn. 5 ℳ; Lh. 5 ℳ; Bassm. 5 ℳ; Dr. A. 5 ℳ; Dr. Ftz. 5 ℳ; Bgl. 3 ℳ; Mtn. 15 ℳ; Rttr. 2 ℳ; Enghd. 5 ℳ; Sh 2 ℳ; Fbdr. 3 ℳ; Zcr. 3 ℳ; W. Hfr. 1 ℳ; W. Bb. 3 ℳ; Lev. 3 ℳ; Hf. 1 ℳ; S. Sch. 2 ℳ; J. Dcr. 3 ℳ; E. Mllr. 1 ℳ; Fr. Schhm. 5 ℳ; H. 3 ℳ; Ungenannt 2 ℳ; Mhm. Gum. Gutt. u. A. Fbr. 30 ℳ; Mschfbr. Jos. Vög. 30 ℳ; Frig. 5 ℳ.
Fr. Rippert: Von Loge Wilh. z. Dkbk. 20 ℳ; L. Kühle. 5 ℳ; P. Thl. 5 ℳ; v. Schffr. 3 ℳ; W. Stachhs. 5 ℳ; J. Kchl. 2 ℳ; H. Br. 2 ℳ; A. Holw. 5 ℳ; H. Küllm. 3 ℳ; Fr. Ripp. 5 ℳ.
Ad. Lev: Von F. H. E. 20 ℳ.
Ad. Lamerdin: Von Baugesch. G. 10 ℳ; A. Lam. 10 ℳ; W. u. H. 10 ℳ; P. Körn. 10 ℳ; G. Jak. 10 ℳ; Nk. J. N. 10 ℳ; A. Wur. 5 ℳ; H. Men. 10 ℳ; Ksl. u. Ockr. 10 ℳ; H. Bhn. 10 ℳ; H. Kch. 10 ℳ; H. Hsch. 10 ℳ; J. Drsß. 10 ℳ; J. Schhm. 5 ℳ; R. Stn. 3 ℳ; Gebr. Scheu. 10 ℳ; May und Mllr. 10 ℳ; K. Glm. 10 ℳ; H. Hh. 5 ℳ; W. Mllr. 1 ℳ; J. Mdr. 2 ℳ; Bau. 3 ℳ; W. Bau. 5 ℳ; A. Han. 2 ℳ.
Bankdirektor Tescher: E. Schw. 30 ℳ; O. Sm. 20 ℳ; Pf. Bl. 20 ℳ; Frh. Hob. 10 ℳ; Ad. Bens. 10 ℳ; Dr. K. Bens. 10 ℳ; L. Geism. 10 ℳ; L. Tsch. 10 ℳ; Dr. Bros. 10 ℳ; L. Stn. 10 ℳ; Wil. Ftz. 10 ℳ; C. Reit 10 ℳ; E. Rbdt. 10 ℳ; Th. Rhdt. 10 ℳ; Rh. Krdtbk. 20 ℳ; Südd. Bank, Abt. Pf. Bk. 10 ℳ; G. Gamp. 3.50 ℳ.
Aug. Ludwig: Von M. 3 ℳ; E. N. 3 ℳ; M. H. 3 ℳ; H. S. 6 ℳ; N. L. 15 ℳ.
3. **Durch Herrn Hausvater Eckert:** Von Generalfechtschule 30 ℳ; K. Heuß. 5 ℳ; Frau Bleichr. Wwe. 10 ℳ; Stammtisch in der Morgenröte 4.20 ℳ; Frau Rum. Wwe. 5 ℳ; Reg. Baum. By. 2 ℳ; Exped. Gesch. Kray 1 ℳ; Dampfwaschanstalt Parkhotel 20 ℳ; Schiffer Och. 5 ℳ; K. H. 10 ℳ; Ungenannt 3 ℳ.

B. **Naturalien:**

Von G. Ph. Schhm. 1. Dz. Hosenträger, Frau E. Bum. versch. Spielzeug; Fa. J. Dtb. ein halbes Dz. Kl. Strümpfe; J. Mahl. versch. Gebrauchsgegenstände; Fr. Schlz. 8 Paar Strümpfe, 2 Kragenschoner; Drog. Schmidt Feigen, Chokolade, Nüsse; Hill u. Mllr. 1 Fußball; Kahm. Nachf. Spielwaren; Exped. Gesch. Krayert 1 ℳ; K. u. Auld. 5 ℳ; Schreibmappen; Ungenannt Bücher; Ungenannt (G. B.) 50 Fl. Limonade; Ungenannt M. Zuckerbrot, Lebkuchen; Ungenannt (G.) 45 Lebkuchen; Hessm. u. Hd. 15 Met. Hemdenstoff, 5 Pfund Lebkuchen; Gg. Ad. Aepfel, Birnen, Nüsse; Bürb. Laubsägewerkzeug; Buchh. Hähl. Mundharfe, Bücher; Ludwig u. Schütth. Christbaumschmuck. 294
Für diese reichen Gaben sprechen wir den edlen Spendern in unserm und im Namen der Beschenkten den herzlichsten Dank aus.
Mannheim, den 16. Januar 1912.
Stiftungsrat der Familie Wespin-Stiftung:
v. Hollander.

Bekanntmachung.

Die **Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten** für die Tieferlegung des **Kellerbodens** im Druckpumpenhaus des Wasserwerkes **im Käfertaler Wald soll ungeteilt im Wege der**

Submission

vergeben werden. 295
Die Unterlagen zur Vergebung können in unserm Bureau K 7, 1/2, Zimmer 22, 3. Stock, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.
Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Montag, den 29. Januar 1912

vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Mannheim, den 16. Januar 1912.
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer hölzernen Einfriedigung zwischen T-Eisenpfosten im Gaswerk Luzenberg soll ungeteilt im Wege der

Submission

vergeben werden.
Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7 Nr. 1/2, Zimmer 22 III., während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.
Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Dienstag, den 23. Januar 1912,

vormittags 11 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt. 272
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Mannheim, den 8. Januar 1912.
Die Direktion
der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Sammlung

f. d. armen u. kranken Schreiner in Neulußheim

Transport Mk. 4.—
Ungenannt .... „ 2.—
Sa. Mk. 6.—

Zur Entgegennahme weiterer Gaben ist stets gerne bereit. Die Expedition.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Behandlung durch elektr. Lichtheilverfahren sowie in geeigneten Fällen mittelst Massage nach Thure Brandt etc. etc.

Königs Lichtheilanstalt
N 2. 6 Paradeplatz N 2. 6
Telephon 4329. 20789
— Bedienung durch ärztl. geprüfte Masseuse. —
Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags: von 9 bis 1 Uhr.
Auskunft und Broschüre kostenfrei.

Bekanntmachung

Errichtung einer Zwangsinnung für das Gipser- und Stukkateurgewerbe im Amtsbezirk Mannheim betr.

Nr. 82597 I. Der **Bezirksrat** hat am 12. Oktober 1911 die Anordnung erlassen, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1912 ab sämtliche selbständige **Gipser u. Stukkateure** im Amtsbezirk Mannheim der vom 1. Januar 1912 ab für den Amtsbezirk Mannheim unter dem Namen **Zwangsinnung für das Gipser- und Stukkateurhandwerk im Amtsbezirk Mannheim** mit dem Sitze in Mannheim zu errichtenden Zwangsinnung angehören. 288
Diese Anordnung ist rechtskräftig geworden.
Tagfahrt zur Beschlußfassung über den Entwurf des Innungsstatuts wird anberaumt auf
Donnerstag, 25. Januar 1912, **nachm.** 5 Uhr in den Saal 28 des alten Rathauses F 1, 5.
Hierzu werden die beteiligten Handwerker hiermit eingeladen.
Mannheim, 12. Jan. 1912
Das Bürgermeisteramt als Aufsichtsbehörde:
Dr. Finter.

Bekanntmachung.

Die **Krankenanstalt** und deren Filiale Spital für Lungenkranke dahier hat in der Zeit vom 1. Febr. bis mit 31. Dezember l. Js. „einen Bedarf an **Sodawasser von ca. 12 000 Syphons.** 282
Es entfallen hiervon:
1. **Auf das Krankenhaus** ca. 6000 Syphons,
2. **auf das Spital für Lungenkranke** ca. 6000 Syphons
davon Anlieferung nach dem jeweiligen Bedarf nach der von der Krankenhausverwaltung angegebenen Stückzahl franko Anstalten zu erfolgen hat.
Angebote hierauf wollen bis
Mittwoch, 24. Jan. 1912, vormittags 11 Uhr
mit der Aufschrift „Sodawasserlieferung betreff." versehen, auf dem Bureau des Verwalters R 5, 1 eingereicht werden.
Die auf genannte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Umlauf von 10 Tagen, vom Tage der Angebotseröffnung an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.
Mannheim, 10. Jan. 1912.
Krankenhauskommission:
von Hollander.

Bekanntmachung

Das Ergebnis an **Spülicht und Speiseabgängen** im allgemeinen Krankenhause ebenso der Filiale Spital für Lungenkranke, ferner das Ergebnis an Lumpen, Hadern etc. für die Zeit vom 1. Februar bis mit 31. Dezember l. J. sowie eine Partie alter Kleider wird 281
Mittwoch, 24. Jan. 1912, vormittags 11 Uhr
in der Anstalt R 5, 1, Zimmer Nr. 1 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Mannheim, 10. Jan. 1912.
Krankenhauskommission:
von Hollander.

Zollhof Ludwigshafen (Rhein)

Im großen Lagerhaus und in den Hallen I, II, V — **am Rhein gelegen** — sind Lagerräume zu vermieten, Bahnanschluß, elektrische Kranen, Aufzüge und Beleuchtung. Nähere Auskunft beim Werkbureau der Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen (Rhein) — Halle IV im Zollhof.
Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen (Rhein):
v. Gauer. 20979

Hauszins-Bücher

in jeder Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zwangsversteigerung

Freitag, 19. Jan. 19..
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandl... in Neckarau gegen ... zahlung im Vollstreckungs... wege öffentlich versteige...
Pferde, Wagen, Schwei... Möbel.
Neckarau, 18. Januar 1...
Groß, Gerichtsvollzie...

Zwangsversteigerung

Freitag, den 19. d. M...
nachmittags 2 Uhr
werde ich in Rheinau a... dem Marktplatze ge... bare Zahlung im Vo... streckungswege öffen... versteigern:
1 Pferd, 1 Herrenf... rad, 1 Ladeneinrich... und sonstiges Möbel.
Ringel, Gerichtsvollzie...

Versteigerung

von
Herren-, Damen-
u. Kinderstiefel...
beginnend
heute Donnerstag,
nachmittag 1 Uhr
im Laden, F 3, 1

Geldverkehr

Mark 50,000 geteilt, auf 2. Hypoth. auszuleihen. Offert. u. Nr. 12490 a. d. Exp. d. B.

60000 Mark geteilt von 100 M. aufwärts liegen zum Ausleih. bereit, evtl. ohne Bürgen. Di... R. Voß, S 6, 31, 2 Tr. ... Sprechzeit von 4—6 Uhr. 12149

10000 Mk. II. Hypotheke auf gutes Objekt sofort gesucht. Vermittler verbeten. Gefl. Offerten unt. U. 1265.. an die Exped. ds. Bl.

Ca. Mk. 40000 II. Hypothek auf Haus in feinster Lage gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 12... an die Expedition ds. Bl.

Vermischtes

Ausländerin sucht sofort das Schlittschuhlaufen auf dem Tennisplatz zu erlernen. Offert. mit Preis unter Nr. 12645 an die Expedition dieses Blattes.

Victoria Automat, O 6, 7
Morgen Erbsensuppe mit Schweins-Ohren 10 Pf.

Marzipan-Chocolade
nur eine Qualität „Die Beste"
Tafel 25 Pfg.
Chocoladen-Greulich
Tel. 5071 Heidelbergerstr. O 6, ...

Gas-Lampen
kauft man bei
Fritz Weickel
v. M. 12 an C 1, 3.

Kopfläuse samt Brut
65728 beseitigt radik. **Parasiten-Fluid** per Flasche 80 Pfg. Garantiert wirksam. Depot
Hofapotheke C 1, 4
gegenüber dem Kaufhaus
Fernsprecher 758.

Flechten

alte u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Ader..., böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken. 12807